

Verf. und Red. Dr. W. Bredt, Dresden.
Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden.

Verlag: Sächsische Volkszeitung, Dresden.
Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 20 Pf., die 2. Spalte 15 Pf., die 3. Spalte 10 Pf., die 4. Spalte 5 Pf.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, Dresden, Postfach 17, Telefon 20711 und 21012.

Kreuz und Hammer

Die Symbole des gläubigen Arbeiters. Von Josef Joss.

Vom 4. bis 6. September findet in Holland, in Utrecht, der 2. Kongress der katholischen Arbeiterinternationale statt.

Heute fühlt es der Leibe unter uns, daß etwas Gewaltiges in der Welt vor sich geht. Wenn 20 Millionen in den verschiedenen Völkern der Erde schaffen möchten...

Das Wirtschaftsleben leidet unter Störungen, und damit leiden Millionen von Menschen, von Familien, leiden die Völker.

Und wenn wir neben den wirtschaftlichen Dingen merken, wie tief das innere Unbehagen geworden ist, wie groß, bei allen inneren Fortschritten, die seelische Zerrissenheit geworden ist...

Diesen Zustand hält der Mensch nicht aus. Er schlägt dann um sich. Er rebelliert. Die drohend geredeten Fäuste, das Hohn- und Nachgeschrei runden um uns, die radikalen Bewegungen, die sozialen und die politischen — sie sind nicht nur ein Ausdruck äußerer Not...

Das ist die Zeit der falschen Propheten. Wie waren sie so zahlreich unter uns. Unsere Tage hallen wider von ihren Schlagworten, Programmen und Verheißungen.

Der September

bringt in allen katholischen Organisationen den Wiederbeginn der Vereinsarbeit. Jetzt ist die beste Gelegenheit, neue Abonnenten für die Sächsische Volkszeitung zu werben!

Bestellschein zum Bezug der Sächsischen Volkszeitung

Unterzeichneter bestellt ab... Name: ... Stand: ... Wohnort: ... Straße, Hausnummer: ... Der Bezugspreis ab Monat...

Das Haager Gutachten

„Die Zollunion ist mit dem Genfer Protokoll von 1922 nicht vereinbar“ 8 gegen 7 Stimmen

Genf, 5. September.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht heute vormittag 10 Uhr das Gutachten des Haager Gerichtshofes über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan.

Der Haager Gerichtshof beschließt mit 8 gegen 7 Stimmen: Ein Zollregime zwischen Deutschland und Österreich auf der Grundlage und in den Grenzen der Prinzipien des Protokolls vom 19. März 1931 ist nicht vereinbar mit dem Protokoll Nr. 1, gezeichnet in Genf am 4. Oktober 1922.

Die Begründung des Gutachtens läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Österreich ist ein empfindlicher Punkt der europäischen Ordnung, und seine Existenz ist ein wesentliches Element der politischen Ordnung in Europa.

Die Begründung analysiert nunmehr die in Betracht kommenden Bestimmungen in dem folgenden Sinne: Nach Artikel 88 ist die Unabhängigkeit Österreichs als besonderer Staat...

angehen ist, seine Unabhängigkeit zu gefährden, zu erhalten, so aufgegeben werden, daß jede Handlung ausgeschlossen sein soll, von der man nach vernünftiger Ermessen annehmen kann, daß sie diese Unabhängigkeit in Gefahr bringt.

Das Gutachten schließt hieran wörtlich folgende Ausführungen an: Die Errichtung dieses Regimes an sich nicht einen Akt der Veräußerung der Unabhängigkeit Österreichs darstellt, kann kaum bestritten werden; denn Österreich hört dadurch nicht auf, innerhalb seiner Grenzen ein besonderer Staat mit eigener Regierung und eigener Verwaltung zu sein...

Das Stimmenverhältnis im Haag

Paris, 5. September. Der Außenpolitiker des Matin meldet aus Genf, daß nach den gestern abend vorliegenden Nachrichten acht Mitglieder des Haager Gerichtshofes in der Zollunionsfrage die Ansicht vertreten hätten, Österreich hätte auf Grund des Genfer Protokolls von 1922 eine Zollunion, wie sie geplant gewesen sei, nicht abschließen können.

wir es heute sehen, in der Kritik und Herabwürdigung alles dessen, was besteht, wer immer nur von dem redet, was er von anderen verlangt und was sie tun sollen, der verrät, daß er im tiefsten ein Verzweifelter ist, ohne Glaube, ohne Tiefe, ohne jene Zuversicht, die von Gott kommt und allein der Würdigkeit jeder Zeit gewachsen ist.

Wir sehen die Feldzeichen um uns: das falsche Kreuz vererbt, die im Massenwahnsinn und in der Völkerfeindschaft ihr Heil suchen. Sie hassen uns, weil wir ihr falsches Kreuz ablehnen. Sie nennen unsere katholische Kirche gefährlich und betrachten uns als unzuverlässige Deutsche.

Schwierigkeiten, Unzulänglichkeiten, Armut und Not sind wohl Dinge, die mit dem Leben aller Völker und aller Zeiten zusammenhängen, und wir werden immer einen Kampf darum zu führen haben, solange Menschen eben Menschen sind.

heures Elend, Armut, Unterdrückung. Die man befreien wollte, hat man zu Sklaven gemacht. Ihre Befreier sind ihre Tyrannen.

Wir katholischen Arbeiter wissen, warum wir den falschen Propheten und ihren Programmen mißtrauen. Klar, bewußt und frohen Mutes stehen wir zu den Symbolen, die wir uns erkoren: Kreuz und Hammer! Im Kreuz ist der Schmerz, aber auch die Erlösung und Auferstehung, von innen her.

Das ist nicht das Schlimmste: Krieg, Umwälzung, Wirtschaftskrisen, Notstände. Sie können überwunden werden, wenn nicht heute, so morgen. Aber es kommt sehr darauf an, wie man sie erträgt, was man daraus lernt, wie man mit ihnen fertig wird.

Bessere, Gerechtere, Vollkommeneres mehr aus den Bestimmungen aufsteigen, aus Menschen, die von anderen nichts mehr verlangen als von sich selbst und die mit Geduld und Beharrlichkeit am Werke sind, weil sie in jeder Lage und in jeder Schwierigkeit und Not den Finger Gottes sehen.

„Wir brauchen Menschen von hohem Tode in harter Demut zum Dienst getrieben.“

„So sagt ein Dichter. Und ein anderer fügt sich ihm an mit dem ebenso wahren Spruche:“

„Wie werden bessere Zeiten wir begrüßen, wenn nicht aus uns der Schloß der Laueheit wich, erst muß des Geistes Sprühen uns erfassen, eh' wir den Mahnruf tragen auf die Gassen.“

Erst in der Bestimmung, dann im Werk, in unserer Arbeit, in unserem Beruf, in unseren Familien, in der Gesellschaft. Die Gesellschaft von heute muß noch viel gewinnen an Wandlung.

Eine Million für freiwilligen Arbeitsdienst

Für die Zwecke des freiwilligen Arbeitsdienstes sind vom Reich insgesamt 1 Million Mark zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe ist ausschließlich als Zuschuß gedacht für diejenigen Jugendlichen, die keine Erwerbslosenunterstützung bekommen, weil sie noch unter der betreffenden Altersgrenze liegen. Eine besondere Organisation ist von Reichs wegen nicht aufgegeben worden.

Die eine Million wird vom Reich an die Landesarbeitsämter gezahlt, die ihrerseits wieder die Zuschüsse an die Jugendlichen leisten, die im Rahmen des Arbeitsdienstes beschäftigt werden. Die in verschiedenen Blättern aufgestellte Behauptung, daß aus dem genannten Beitrag auch die Zahlung von Gehältern an gewisse Bediensteten in der Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes geleistet würde, wird an grundsätzlicher Stelle nicht als den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

der Besinnung, sie, die glaubt, alles errechnen, alles mit technischen Mitteln machen zu können.

Sammer und Kreuz, das heißt Arbeit und Gottesglaube, eigene Anstrengung und Gnade von oben. Nur in dieser Verbindung kann eine Lösung der sozialen Frage mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden.

Möchte die Welt sich mehr auf die sozialen Lehren der Päpste besonnen, die Trosten und Richtigkeiten, deren Sinn sich in den technischen und ökonomischen Dingen verlor, und die kleinen, die sich in radikalen Bewegungen verirrten — es würde besser um uns heute, Europa schwankte dann nicht zwischen Amerikanismus und Bolschewismus. Unsere Aufgabe ist und bleibt gegeben: „Wie werden bessere Zeiten wir begrüßen, wenn nicht aus uns der Schlaf der ...“

Ja, in der Tat: die Zeit den Schlafes ist vorbei. Es ist ein großes Wecken im Gange. Ich meine nicht das Wecken, das herangebrüllt wird, sondern ein innerliches Erwachen und ein Aufstehen in den Gesinnungen, im tiefen Glauben und in gläubiger Zuversicht. Darauf bauen wir unsere Hoffnungen auf einen Fortschritt in der Gestaltung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse.

Unsere Zeichen gingen durch die Jahrtausende, und unsere Sterne werden nicht überstrahlt. Sie haben Millionen vorangeleuchtet, die vom Glauben herkommen, und Millionen ermutigt, diese Kräfte, die von Gott kommen. Der katholische Werkmann orientiert sich, allen Verwirrungen zum Trost an ihnen und spricht:

Christus, Herr der neuen Zeit!

Naturalleistungen für die Erwerbslosen?

Berlin, 5. September. (Eig. Drahtm.) Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern Verhandlungen über die Frage einer Naturalversorgung der Erwerbslosen statt. Die Verhandlungen endeten damit, daß die zuständigen Reichsressorts beauftragt wurden, nunmehr mit den führenden Wirtschaftsorganisationen des Großhandels, des Kleinhandels, der Konsumgenossenschaften usw. Rührung zu nehmen, um ihre Ansichten zur Sache zu hören. Hieraus geht hervor, daß die Werdungen, der Gedanke einer Naturalversorgung werde von den zuständigen Stellen abgelehnt, unzutreffend sind. Im Gegenteil handelt es sich nach Meinung der beteiligten Regierungsstellen bei der ganzen Angelegenheit gar nicht um die Frage, ob man eine Naturalversorgung einführen will, sondern darum, ob die Verhältnisse nicht dazu zwingen werden, die Bekleidungsverbände zu ihrer Einführung zu ermächtigen. Die gestrigen Ansprachen erstreckten sich darauf, eine Naturalunterstützung nicht nur für die Erwerbslosen, sondern überhaupt für alle Empfänger öffentlicher Unterstützungen in Betracht zu ziehen.

Angebliche Enthüllungen zum Stinnes-Prozess

In einer kommunistischen Morgenzeitung wird die Behauptung aufgestellt, die Rechtsanwälte Dr. Mosberg und Dr. Goldnick hätten im Betrugsprozess Stinnes junior im Jahre 1929 in unrechtmäßiger Weise auf die Rechtssprechung eingewirkt. Der damalige Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Trendt, sei auf Veranlassung der Verteidigung durch eine Frau Rechtsanwältin Glade auf dem Wege gesellschaftlicher Zusammenkünfte über die Entwicklung des Prozesses ausgehört worden. Ferner soll eine Verletzung der Schöffenhaltung gefunden haben. Die Behauptung des Blattes stützt sich auf einen Zivilprozeß vor dem Landgericht II verhandelt wurde. Es handelt sich um die Klage der Frau Rechtsanwältin Glade gegen Rechtsanwält Goldnick und Stinnes junior auf Herausgabe einer größeren Geldsumme, die ihr nach erfolgter Freisprechung von Hugo Stinnes junior zugesichert worden sei und von der sie erst einen Teil erhalten habe.

Diese Veröffentlichungen haben bei den Berliner Justizbehörden und besonders in Anwaltskreisen Aufsehen erregt, obgleich man im übrigen den aufgestellten Behauptungen skeptisch gegenübersteht. Die Justizbehörden sind zurzeit damit beschäftigt, die Akten aus der Zivilklage der Frau des Rechtsanwalts Glade gegen den Rechtsanwalt Goldnick und Stinnes junior herbeizuführen und zu überprüfen. Vorher kann amtlich nichts über die Angelegenheit gesagt werden, zumal sich Landgerichtsdirektor Trendt zurzeit in Urlaub befindet. Rechtsanwalt Dr. Mosberg, der gleichfalls in Urlaub weilt, stellt Verfehlungen jedweder Art entschieden in Abrede.

Mehrere Berliner Zeitungen haben Rechtsanwalt Dr. Mosberg gebeten, sich zu dieser Zivilklage zu äußern. Professor Dr. Mosberg erklärte zunächst, daß er weder vor, noch nach dem Stinnesprozeß auch nur das Geringste davon gehört habe, es wäre von irgend einer Seite versucht worden, auf einen im Stinnesprozeß beteiligten Richter direkt oder indirekt einzuwirken. Von der Wichtigkeit einer Zivilklage der Frau Glade habe er erst im August durch seinen Sohns West gehört, der ihm berichtete, daß Glade wirtschaftlich völlig zusammengebrochen sei und einmal zum Offenbarungseid gezwungen worden sei. In der zweiten Augusthälfte habe er dann eine Klage aufgestellt, mit der 1500 RM. gegen ihn, seinen Sohns Goldnick, den Rechtsanwalt Sammer und Stinnes als Teilbetrag eingeklagt wurden, und in der behauptet worden ist, die Genannten wären während des Prozesses wiederholt in der Wohnung der Eheleute Glade zusammen mit anderen Personen, die am Prozeß beteiligt waren, bewirtet worden.

Professor Dr. Mosberg erklärt, der Prozeß sei nur ange-

Reichstag bleibt zu Hause

Keltestenrat lehnt Antrag auf frühere Einberufung ab

Es bleibt beim 13. Oktober

Berlin, 5. September. Der Keltestenrat des Reichstages, der gestern nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten Löhde zusammentrat, hat den neuen kommunistischen Antrag auf Einberufung des Parlaments wieder abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur die Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten.

Die Landvolkfraktion hatte zu der Sitzung überhaupt keinen Vertreter entsandt. Sie hatte vielmehr dem Präsidenten Löhde einen Brief gesandt, in dem zum Ausdruck gebracht wird, daß es die Landvolkfraktion für zwecklos halte, periodisch auf Antrag irgendeiner Fraktion, die ein rein politisches Ziel verfolgen, Verhandlungen im Keltestenrat zu führen.

Der Kommunist Torger begrüßte den Antrag seiner Fraktion. Er wandte sich bestig gegen die Notverordnungen der Regierung, zu denen der Reichstag rasche Stellung nehmen müsse. Außerdem sei eine Aussprache über die Innen- und Außenpolitik notwendig. — Mit diesen Ausführungen stimmten in bemerkenswerter Weise die Erklärungen überein, die der deutschnationalen Abgeordnete Vornbt abgab. Er schloß sich dem Antrag der Kommunisten an und wandte sich gegen das „Unwesen“ der Notverordnungen, die zu anarchischen Zuständen (1) führten. Eine Aussprache über die Außenpolitik sei jetzt vom Ehrenstandpunkte der Nation aus wünschenswert. Angesichts der Haltung Frankreichs in Genf sei der Besuch der

französischen Minister in Berlin eine Verhöhnung des deutschen Volkes, dieser Besuch müsse als unehrenhaft bezeichnet werden.

Von den anderen Parteien ergreift niemand das Wort. Präsident Löhde stellte abschließend fest, daß der Antrag der Kommunisten mit 88 gegen 225 Stimmen (der Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten) abgelehnt worden sei.

Der Reichstag wird also erst, wie von Anfang an vorzusehen, am 13. Oktober zusammentreten. Alle Gerüchte, die davon sprechen, daß eine Verlängerung der Reichstagspause geplant sei, sind unzutreffend. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß das Parlament zu diesem Zeitpunkt zusammentritt und zu den Notverordnungen der letzten Monate, sowie zu dem bis dahin vorliegenden Winterprogramm Stellung zu nehmen. Allerdings rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Oktobertagung des Reichstags nur wenige Tage dauern werde und daß das Haus dann erst wieder im Januar 1932 zur Beratung des Reichshaushalts für 1932 zusammentreten werde.

Reichshausling Dr. Brüning empfing am Montag den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, sowie die Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktion Dr. Herch und Dr. Hilsferding. Gegenstand der Besprechungen waren in erster Linie die geplanten Abänderungen der Notverordnung vom 5. Juni bilden, die besondere Härten mildern sollen, ohne das finanzielle Ergebnis der Notverordnung zu beeinträchtigen.

Die deutschen Erwartungen

Der Weg zur wirtschaftlichen Neuordnung Europas

Von einer sehr maßgeblichen Seite, die über die Entwicklung des Problems der Zollunionsfrage bestens unterrichtet ist, wird uns mitgeteilt:

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat seine Erwartungen, die er über die deutsch-österreichische Zollunion im Europaansatz in Genf abgab, mit den Worten eingeleitet: „In der Erwartung, daß ...“ Was erwartet der Herr Reichsaussenminister? Um dieses Problem zu übersehen, ist es notwendig, daß man sich noch einmal Rechenschaft über den bisher zurückgelegten Weg gibt.

In dem Protokoll über die deutsch-österreichische Zollunion hatten die deutsche und die österreichische Regierung diesen Gedanken von vornherein in den europäischen Rahmen gestellt. Sie hatten ihre Pläne als einen Beitrag zur Verwirklichung eines verbesserten Wirtschaftseuropas bezeichnet und allen europäischen Staaten den Beitritt offengehalten. Der Gedanke, den die beiden Länder damit vor Europa aufgetragen haben, ist inzwischen Allgemeingut der maßgebenden Wirtschaftskörperschaften geworden.

Somohl in dem von dem Kaiserlichen Bevollmächtigten erstatteten Bericht wie auch in dem vom Europakomitee eingeleiteten Jahrausschusses, dessen Bedeutung in der heutigen Rede des Herrn Reichsaussenministers besonders hervorgehoben wird, wird die wirtschaftliche Solidarität Europas stark unterstrichen. Indem sich die europäischen Regierungen diese Ideen zu eigen machen, bekennen sie sich zum ersten Male zu einem Gedanken, der bisher nur in vagen und undeutlichen Formen in der europäischen Öffentlichkeit erörtert wurde. „Das Ziel, das erreicht werden muß“, heißt es in dem Bericht, „ist die weitestgehende Zusammenarbeit der Nationen Europas, um aus diesem Kontinent einen gemeinsamen Markt für die Erzeugnisse der europäischen Länder zu schaffen“. Der Bericht geht natürlich davon aus, daß es nicht von heute auf morgen möglich ist, eine vollständige europäische Zollunion herbeizuführen, er sieht vielmehr hierfür ein System der Stufenweisen Annäherung vor mit dem Endziel, „aus Europa eine vollständige wirtschaftliche und zollpolitische Einheit zu machen“. Dieses Ziel soll auf den drei Märkten des Personens, Waren- und Kapitalverkehrs erreicht werden. Keinem Lande werden dabei Opfer zugemutet, denen nicht entsprechende Vorteile gegenüberstehen. Dabei müssen natürlich Formen gefunden werden, welche die Zusammenarbeit Europas mit anderen Kontinenten sicherstellen.

Die Erwartung, der der Reichsaussenminister in seiner gestrigen Erklärung Ausdruck gegeben hat, geht also dahin, daß es nicht nur bei Waniern und Reichsflächen bleiben darf.

strengt worden, um auf ihn und Stinnes einen Druck auszuüben, dem Ehepaar Glade Geld zu geben und so den Chanoal des Prozesses zu vermeiden.

„An Bord alles wohl“

Zunfverbindung mit dem Nautilus hergestellt.

Dals, 5. September. Der Junker in Tromsø, der mehr als 24 Stunden versucht hatte, mit dem Unterseeboot Nautilus in Zunftverbindung zu kommen, ist gestern Abend 10.10 Uhr plötzlich das Aufzeichen des Nautilus auf. Der Junker, der mit dem Unterseeboot etwa 20 Minuten sprach, erklärte, er habe nur die Mitteilung erhalten, daß an Bord des Schiffes alles wohlhinfel. Kapitän Wilhms habe ihm nicht mitgeteilt, warum die Zunftverbindung auf sechs Tage unterbrochen war. Wie der Junker hinzusetzte, sei der Nautilus wahrscheinlich während dieser Zeit unter Eis gewesen. Die Zunftstation Tromsø sprach später noch einmal mit dem Nautilus, mit dem auch die Zunftstation Bergen und der Vordunker der Schaluppe Fridisof Ransen, die zu den letzten Vorbereitungsmaßnahmen für eine Zunftexpedition nach Tromsø unterwegs war, Verbindung aufgenommen hatten.

Bei der Explosion eines Gasfanks an Bord des japanischen 15 000 Tannen Kreuzers „Moto“, die im Hafen von Hokoama sich ereignete, wurden sechs Mann über Bord geschleudert und 30 andere verletzt. Der Kreuzer verließ den Hafen, da man eine neue Explosion befürchtete. Zwei andere japanische Kreuzer helfen bei den Löscharbeiten und beteiligten sich an der Suche nach den Opfern.

sondern daß in Ausführung der oben entwickelten Gedanken wirklich der Grundstein für eine neue europäische Wirtschaftspolitik gelegt werde. Hierzu hat der Plan, der im März zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung verhandelt worden war, den entscheidenden Impuls gegeben; der Kerngedanke des deutsch-österreichischen Plans, dessen ursprünglicher Sinn durch Mißtrauen entstellt und politisiert worden ist, ist also nicht verliert, sondern wird und muß den Anfang zu einer Wirtschaftsbefriedung Europas bilden.

Die Finanzhilfe für Oesterreich

Genf, 5. September. Der Rat hielt gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung ab, in der das Bescheid der österreichischen Regierung um Finanzhilfe, sowie eine große Anzahl von Angelegenheiten geringerer Bedeutung behandelt wurden. Der Belgier Norwegens, Außenminister Broodland, der über das Hilfsesuch Bericht erstattete, beantragte Ueberweisung an das Finanzkomitee.

Außenminister Schuber dankte im Namen seiner Regierung für das prompte Eingreifen des Böhmerbundes, wodurch es dem Finanzkomitee ermöglicht wurde, die Angelegenheit noch während seiner derzeitigen Tagung zu behandeln. Die österreichische Regierung habe dem Böhmerbund alles notwendige Material unterbreitet; erwolle deshalb nicht mehr auf die Angelegenheit eingehen, sondern nur hervorheben, daß seine Regierung inzwischen ernsthafte Sparmaßnahmen ergriffen und ein umfassendes Finanzprogramm vorbereitet habe. Daraus geht hervor, daß Oesterreich bereit sei, alles zu tun, was auf dem Wege der Selbsthilfe möglich sei. Trotdem sei zur Ueberwindung der Krise die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten und dem Böhmerbund erforderlich.

Das Bescheid wurde dann, entsprechend dem Antrag Broodlands, der von Grandi (Italien) beantwortet wurde, an das Finanzkomitee überwiesen.

Aus Kreisen der französischen Abordnung verläutet, daß für die kommende von der Wiener Regierung beim Böhmerbund beantragte internationale Anleihe für Oesterreich ein Betrag von 500 Millionen Schilling vorgesehene ist. Dieser Betrag soll auf den Kapitalmärkten verschiedener Staaten ausgenommen werden. Die Bank von Frankreich soll sich sofort bereit erklären haben, den von Oesterreich der Bank von England geschuldeten Betrag von 150 Millionen Schilling, der seinerzeit zur Sanierung der österreichischen Kreditanleihe gewährt wurde, zu übernehmen und zwar in Anrechnung auf die kommende internationale 500-Millionen-Schilling-Anleihe. Die näheren Bedingungen der Anleihe werden unergänglich vom Finanzausschusse des Böhmerbundes ausgearbeitet.

Graf Zeppelin auf dem Heimwege

Friedrichshafen, 5. September. „Graf Zeppelin“ passierte gestern nachmittag den Äquator. Um 19 Uhr MEZ befand sich das Luftschiff auf 2,2 Grad nördlicher Breite und 31,2 Grad westlicher Länge, um 22 Uhr 5 Grad Nord und 30 Grad West. Nach einem beim Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangenen Funkpruch befand sich das Luftschiff am 23 Uhr MEZ, auf 8 Grad 4 Minuten Nord und 29 Grad 34 Minuten West. Um 0,20 Uhr MEZ hatte „Graf Zeppelin“ 7 Grad 20 Minuten und 28 Grad 50 Minuten West erreicht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich heute früh 5 Uhr MEZ auf 12 Grad 12 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 50 Minuten westlicher Länge mit Kurs auf die Kapverdischen Inseln.

* Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich ist am 4. September in Wien im Alter von 63 Jahren gestorben.

* Vom Nibel getrossen wurde am Freitag bei den französischen Randviern das Mitteld des Obersten Kriegesrates General J a c q u e m o l. Der General wurde schwer verletzt.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Wetterunersaucht. Nach sehr kühler Nacht auch tags vorherrschend kühl, bei zeitweise aufsteigenden zwischen Süd- und Nordwest schwankenden Winden. Nach wechselhaftem und veränderlichem Wetter und zeitweise etwas Regen. Für später wahrscheinlich erst zum Montag Besserung und Beruhigung des Wetters nicht ausgeschlossen.

Börsen ...
Der T ...
Gestern auf ...
den 7.30 Uhr ...
wies ...
8 Turner: 10 ...
hochsprung ...
wien ...
Keller, Ste ...
geung, Oly ...
büche l Tu ...
heim, Dis ...
schäftsliche ...
Kreuz, K ...
Bel de ...
Vorjahr m ...
den Sen e ...
aufwärts ...
Kontinuität ...
den um die ...
schwerlich ...
wie an ...
den G ...
tionen an ...
In de ...
vollkommen ...
Klasse der ...
porzylische ...
Das N ...
S ...

ergängt. De ...
Luzern ...
verloht ver ...
kauft ...
Dresden ge ...
Leipzig. ...
Die A ...
wurde zwe ...
einmal mit ...
Im E ...
kohl bis ...
die Beg ...
Dresden 4 ...
Kosten de ...
Im 2 ...
he den ver ...
joll. Bei ...
den glück ...
Jahre ging ...
nach ein ...
Treffen ge ...
schied ...

1 ...
In d ...
Der Turm ...
über 100 ...
Teilnehmer ...
Die Wetth ...
nungen a ...
sind Juper ...
Einzelkäm ...
sprung um ...
Turner, W ...
Meier St ...
Stoffel fü ...
Rhomeler, ...
große Berg ...
stapel aus ...
durch ein ...
fänger ...
der gegen ...
spielt. Um ...
Zugehör ...

Bede ...
Nur ...
ballspiel ...
in Königs ...
deutscher ...
mittelsch ...
leibte, de ...
len erlei ...
W ...
den Nord ...
Rhein, l ...
beiden ...
1827 in ...
Ruppig ...
W ...
für Müll ...

Im ...
eine h ...
wei ...
junge ...
oi' dem ...
Spe ...

De ...
Wur ...
schönen ...
An der ...
lhr die ...
seines ...
mannsch ...
nicht, in ...
henhömer ...
1802 u ...
10.15 U ...
de ...
des D ...
lhr hat ...
den ...
te kaum



Besucht die
**Internationale Hygiene-
Ausstellung Dresden 1931**
mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Täglich große Veranstaltungen:
Musik / Vorträge / Sport / Tanz
Schaubergwerk
Lilliputbahn, Hunderbrunnenstraße u. s. w.
Schlußtag: 20. September.

Die gütige Anteilnahme an meinem 60jährigen Priesterjubiläum ist so groß, daß es mir unmöglich ist, jedem meine aufrichtige Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Am Altare bitte ich Gott, all' die erwiesene Liebe reichlichst zu vergelten.
„Gott vergelte es!“ ruft allen zu
Oscar Manfroni
auch im Namen seiner Angehörigen.
Dresden, am 2. September 1931.

Zuckerkrank?

Gebe jedem kostenlose Auskunft, wie ich mich ohn scharf Diät zuckerfrei halte.
Keine Ueberreibung, sondern Tatsache. Rückp. erbeten.
H. Abrahamson,
Charlottenburg 85
Sybelstr. 6.

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, meines guten Mutterls

Frau Angelika Nägele

danken wir allen von ganzem Herzen, besonders Herrn Pfarrer Beckers für seine tröstenden Worte. Vielen Dank auch den ehrwürdigen Schwestern vom Kath. Krankenstift, im besonderen Schwester Louise für die liebevolle, aufopfernde Pflege.

Augustin Nägele u. Sohn.

Dresden-A., den 6. September 1931.
Witzburger Straße 9.

Erstes Treffen der kath. Jugend der Südlausitz

am 13. Septbr. 1931 um 15 Uhr
in Hennigs Gasthof in Hirschfelde

Zustredner: Hochwürden Hr. Kaplan Wiercinski aus Schirgiswalde

Die gesamte katholische Jugend der Südlausitz wird freundlich eingeladen!

Die 3 katholischen Jugendvereine von Seitendorf

J. A.:
Benno Raffe Senior. Hedwig Klimt 1. Vorf. Hugo Kretschmer 1. Vorf.

**Kath. Gesellenverein
Dresden-Ost**
Einladung zum
Herbstvergnügen
am 13. Sept. 1931 in **Hammers Hotel**
(Hugsburger Straße 7)
Vorträge / Theater / Ball
Langsportlehrer **Kilian**
Beginn mit Ball 18 Uhr — Eintritt Mk. — 25
Es ladet herzlich ein **Der Gesamtvorstand.**

St. Benno-Stift
der Grauen Schwestern
Arnsdorf bei Krummhübel i. Rsgb.
Fernruf: Arnsdorf 323
nimmt jederzeit Erholungsgäste zu mäßigen Preisen auf. Auskunft durch die Oberin.

Beamte und Lehrer i. R.
ehemalige Reichswehrangehörige, sowie Herren und evtl. auch Damen mit großem Bekanntheitskreis können sich durch stille Mitarbeit einen durchaus ehrenhaften, erheblichen Verdienst schaffen. Keine Versicherung, kein Warenerwerb; nur vornehmer Tätigkeit. Einarbeitung leicht. Schreiben Sie in Ihrem Interesse sofort mit Rückporto an Herrn **Jos. Kuhn, Dresden-N. 6, Postf. 22.**

Nikolai-Keller • Chemnitz
Nikolaistraße 3, 1 Minute von St.-Joh.-Rep.-Kirche
Billigstes Speiselokal im Zentrum v. Chemnitz
„Sächsische Volkszeitung“ liegt auf.

Prof. Rübsamen
Dresden, Reichstraße 14, Ecke Schnorrstraße — zurück.

Junges braves katholisches
Mädchen
schulreif, als zweites Hausmädchen in Bäckereihaus-halt zum 15. Sept. gesucht. Zuschriften unter 8989 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Arbeitsfreudige
Schlesierin**
Sucht Stellung als Zimmermädchen (auch mit Hausarbeit) ab sofort od. später. Gest. Zuschrift. unt. M L 28 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebild. Dame
41 J., m. reich. hausfräulich. Talent, möchte klein. Kinder diefehl. Mutter erziehen u. d. Vat. verständnisvolle Gefährtin werden. Kath. Herren in sich. Vol. mit Herzgebild. gute Erziehung. werd. um einl. Zuschr. geb. u. A C 24 Gr. d. Bl.

**Katholische
Ehe**
anbahnung diskret, vor-schub- und provisionsfrei unter kirchenbehördlich. Kontrolle. Große Erfolge Ueber Deutschland verbreitet
Auskunft durch **Neuland-Bund 19**
Dresden-N. 6
Walgäßchen 7/7.



Jedem Mitgliede
10 Vorstellungen
in den **Staatstheatern**
(Staatsoper und Staatliches Schauspielhaus)

außerdem

4 Vorstellungen in den Privat-Theatern

(Albert-Theater, Komödie, Central-Theater)

1 Konzert (Sinfonie-Konzerte und eine Reihe sonstiger Kunstveranstaltungen)

Bedeutend ermäßigte Preise!

Auskünfte erteilt bereitwilligst die Hauptgeschäftsstelle, Dresden-A.,
Amalienstr. 13, 2. (10-2, 1/2-4-5 Uhr). Fernsprecher 13601, 17604

Der Bühnenvolksbund ist die christlich-nationale
Theatergemeinschaft zur Förderung einer Theater-
kultur in deutschem Geiste

DAS KUNSTWERK

im
raum

JAHRESAUSSTELLUNG 1931
SACHS. KUNSTVEREIN DRESDEN
BRÄUHLISCHE TERRASSE / JULI-OKT.

**Konditorei und Feinbäckerei
Otto Frenzel, Dresden-A.**
Borsbergstraße 25 / Fernspr. 30322
Empfehle Vollkornbrot - Vollkornkaffeebrot
Herzlich empfohlen für Magen- und Zuckerkranken

**Bestattungen jeder Art
Ueberführungen**
auch mittels Kraftwagens übernehmen bei bester Ausführung zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifpreisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.
**Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät
und Heimkehr**
Am See 26 Bautzner Straße 37
Fernruf 20157, 20158, 28549 Fernruf 52896
Auch Sonntag geöffnet von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr
Nacht-Fernruf 20157
Filiale: Radebeul, Schumannstr. 11. Fernruf Radebeul 500
Sparkasse - Versicherungen

In jedes katholische Haus
gehört die Sächsische Volkszeitung!

**Kakao
Schokolade**
Gerol
**Konfekte
Karamellen**
Gerling & Rockstroh, Dresden.

Biffenharten
Liefert Germania, Vollerite
Vincenz Richter
Interessantestes Lokal
von Meißen
Erbaut 1828
Kirche und Kapelle
für Kenner!

nummer 2
Zu
Zu
Mit
heute
Pater
hante
als Kan
druck ge
mollen
Wer
Schirg
auf Mah
mitten
den Blick
schwarze
In Schir
volle Jah
Von 1900
lichen Sch
Mutternot
den verlor
Sein
im ersten
Ratsstuf
schwerer
sich, den
geliebte
trauen
Gott gep
kennen u
Fähigkeit
wie wie
bild wiede
erzählt b
halten aus
Lebenszeit
malde. W
hatten.
Dicht
fiel sein
Au
Ein an
Wo
Man
mit der
kau zum
ren unie
Historische
polsische
erschütter
Haupte
Glanz üb
richte des
zu dem
Aug
nahmen d
nach aller
Historische
Entbedun
verließ
Dresden
So
feinen
Die durch
eine Stat
fein) au
den Anfr
polierter
Eitel, G
Unbefehl
eine Kön
das Gef
Jahren
barheit
Wi
jener au
Starhen
Depots
mannsch
Hauptha
getadegu
len Zug
neuen h
tel im
„D
Fohlen
mit 11.
Organist
Da
bualfies
höniglic
Es
Benisch
geh in
Reihne
des Jah
We
den Gr
leicht a
lich in
und Ra
So
Wimper
historis
erhalten
Majestä

Pflirsche

Von Max Ba.

Helix es eigentlich der Pflirsch oder die Pflirsche? „Das ist mir wurscht“, würde mein Freund Max auf eine solche Frage antworten, „Hauptsache, daß das Zeug schmeckt“.

Aber ich habe neulich mit Beuten, die auch eine unentschuldliche Schwäche für solche feinen Unterschiede haben, darüber gestritten. Dann haben wir im Großen Süden nachgesehen, und da steht: „Pflirsch (Baum), männlich; Pflirsch (Frucht), weiblich (auch männlich, in Oesterreich nur männlich).“ — So, jetzt kann es sich jeder Leser herausfinden.

Ich habe nun zwar seit meiner Kindheit gelernt, daß jede Art von Pflirsch, auch die Frucht, männlich sei. Aber je mehr ich über den Fall nachdenke, desto fester wird meine Ueberzeugung: dieser Frucht gebührt ein weiblicher Artikel.
Schauen Sie dieses künstliche Geschöpf Gottes nur von außen an: Rote Wächchen, das Gewand in ganz aufeinander abgestimmten Farbtönen gehalten. Und dieses Gewand unterscheidet sich sehr von dem glatten Rock, den der ungewissenhaft männliche Apfel um diese Zeit trägt: es ist ein regelrechtes feines Fell, der Saum angemessen dünn, aber doch ein Fell. Diese Frucht trägt einen Sommerpelz! Das kann nur eine Dame tun.
Außen ist diese süße Frucht ganz hart, leicht verletzlich, für den feinsten Druck empfindlich. Innen aber der Kern trotz jeder Einwirkung von außen — da bringen Sie nicht so leicht hinein, und wenn Sie einen Hammer nehmen, werden Sie sich im Zweifel auf die Finger klopfen, aber nicht diesen Kern aufkriegen. Das bringen nur begabte Spezialisten zuwege, wie es ja auch Spezialisten geben soll, die den Weg zu den Herzen der Frauen wirklich finden. . . .

Der äußere Schein trägt bei dieser Frucht. So ein goldgelber Ball, der einen so anlockt, daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft und die Augen vor Begehrlichkeit aus den Höhlen wollen, erweilt sich oft als ganz geschmacklos und trocken. Manche unscheinbare grüne Frucht oder auch künftigen Genuss und reise Süße schenken.
Wollen Sie noch mehr Beweise? Dann bringen Sie diese Frucht mit Seht in Berührung. Sie wird sich Ihnen von ganz neuen Seiten zeigen, die Sie bisher gar nicht an ihr kannten. Im Jauber der Kohlen säure wird sie auf einmal lebendig, tanzt und läßt eine bisher ungeahnte Wirkung auf ihre Umgebung aus. Im Wein ist Wahrheit — durch den Seht lernt man den Pflirsch erst so richtig kennen.
Den Pflirsch? — Nein: Die Pflirsche!

Dresden und Umgebung

Zum dreifachen Jubiläum in Dresden-Cotta

Am 9. September 1931 sind es 25 Jahre, daß die Pfarrkirche „zu U. L. Frau“ in Dresden-Cotta ihre kirchliche Weiblichkeit erhalten hat. Es war die erste Kirchweihfeier, welche der hochwürdigste Herr Bischof Dr. A. Schaefer vorgenommen hat. Die Kirche ist gebaut worden nach den Plänen des Herrn Architekten Heimo Otto (Dresden). Herr Prälat Müller in Sibyllenort, Hofkaplan bei dem vormaligen König Friedrich August von Sachsen, damals Kaplan an der katholischen Hofkirche, hat sich große Verdienste um den Bau der Kirche erworben. Vor ihm war es Herr Kaplan Franz Bodenburg, jetzt Pfarrer und Erzprieester in Dresden-Johannstadt, welcher die Vorbereitungen zum Bau zu schaffen wußte. Seinen Bemühungen verdankte die Gemeinde das Grundstück, welches der verstorbenen Herr Hofstuhlhauer Peter Senfeler schenkte. Nicht minder ist es seinen Anstrengungen zu verdanken, daß der Generaloberstand des Benefizienvereins zum Bau ein Kapital von mehr als 60.000 Reichsmark stellte. — Das Pfarrhaus wurde erst viel später, im Jahre 1926, unter dem sehligen Pfarrer Joseph Müller gebaut. Es paßt sich der Gesamtsanlage recht gut an und rundet das Gesamtbild sehr wirkungsvoll ab. Weiterum muß auch bei diesem Bau den großen Wohlwärtigen der Diaspora, des Benefizienvereins gedacht werden.

Am 1. Oktober 1931 besteht auch die Gemeinde Dresden-Cotta als selbständiges Gebilde 25 Jahre. Erst Expositur unter dem Pfarramt Dresden-Friedrichstadt gemäß dem damals geltenden Staatskirchenrechte, bei Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse der Diözese Meißen als Pfarrgemeinde. Der erste Geistliche war Herr Hugo Hein, jetzt Regens des Priesterseminars Schmöckwitz. Ihm folgte Herr Juch, welcher am 18. Oktober 1912 während seines Urlaubes in seiner Heimat Retsch (Baden) starb. Vom 1. April 1913 bis 1. Oktober 1917 verwaltete die Gemeinde Herr Carl Schindler, jetzt Pfarrer an St. Marien in Jitzau. Sein Nachfolger war Herr Erzprieester Rudolph, welcher am 1. September 1919 die Pfarrei Subertsburg übernahm. Vom 1. September 1919 bis 1. August 1920 wirkte als Pfarrer in der Gemeinde Herr S. Seidler, jetzt Propst an der ehemaligen Hofkirche in Dresden. Seit dem 1. August 1920 bis heute steht der Gemeinde vor Herr Pfarrer Joseph Müller.

An den Grenzen des Weltalls?

Milchstraße und Sternennwolken.

Das neue Programm im Dresdner Planetarium ist besonders interessant und verdient weiteste Beachtung aller Kreise. Es bereitet den Besucher zunächst auf die totale Mondfinsternis vor. Die Vorführung setzt kurz nach Herbstbeginn am 28. September ein und zeigt, wie die Sonne ganz in der Nähe des Himmelsgleichers ihre Bahn zieht. Der Vollmond an diesem Tage wird total verfinstert. Seinen Lauf durch den Erdschatten erläutert ein bewegliches Bild.
Dann aber gilt der Blick dem Sternhimmel. Die Milchstraße ist diesmal das Leitmotiv zu einer Betrachtung. RINGS IHRER in dieser Jahreszeit fast senkrecht emporsteigenden Bahn sieht man die Sternbilder, an denen sie vorüberfährt. Das technische Wunderwerk führt uns im Flug auf die Südhälfte unserer Erde. In etwa 20 Grad Südbreite haben wir im Herbst zu mitternächtlicher Stunde einen eigenartigen Anblick. Als weißliche Wand zieht sich der geschlossene Kreis der Milchstraße rings um den Horizont. In noch höherer Südbreite sind wir in der Lage, ihren Weg durch die Bilder eines uns ganz fremden Himmels zu verfolgen.

Wehr als jedes andere Himmelsbild kann die Milchstraße vom Bau des Weltalls erzählen. Freilich vermag nur jahrzehntelange Forschungsarbeit der Astronomen den Schleier ein wenig von den Geheimnissen zu lüften, die die fernen Sternennwolken bergen. Einzelbilder zeigen die ungeheure Sternensäfte, in die sich die Milchstraßenwolken auflösen. Millionen, ja Milliarden Sonnen liegen in unfassbar großen Weiten des Alls. Sie scharen sich zu Sternennwolken von riesigem Kosmos zusammen, die wieder in ihrer Gesamtheit das schimmernde Band bilden und vielleicht durch geheimnisvolle Kräfte gebunden sind, die bereits ein Kant ahnte, die aber heute noch nicht nachgewiesen werden können. Sind wir an den Grenzen der Welt? Noch lange nicht, lautet die Antwort der Forscher. Denn draußen, jenseits unserer Milchstraße findet das photographierende Fernrohr beim Abfuchen des Himmels Spiralnebel, wohl Millionen an Zahl, die in weiten Abständen fernste Räume füllen, von denen das Licht wieder Millionen Jahre braucht, um unsere kleine Erde zu erreichen. Wirkungsvolle photographische

Flugzeuge im Missionsdienst

Das Liebeswerk der „Miva“ — Der „fliegende“ Vater über Sachsen

Landungen in Dresden und Leipzig

Dresden, 5. September.

Schon am Mittwoch war uns die Nachricht zugegangen, daß der „fliegende“ Vater, Vater Schulte mit seinem Flugzeug, das er selbst führt, auf seinem Rundflug durch die deutschen Großstädte auch Dresden besuchen werde. Dieser Besuch war für Dresden ein Ereignis, für uns Katholiken aber bedeutete es noch mehr, gehörte doch der fliegende Vater zu uns; denn er ist als katholischer Missionsgestaltler tätig und hat sich die große Aufgabe gesetzt, in weitabgelegenen Gebieten Verkehrsverbesserungen vorzubereiten und zu schaffen, bzw. mit dem Flugzeug einsamen Stationen und Missionen im Inneren Afrikas die Verbindung mit der Welt zu ermöglichen.

Zu diesem Zwecke hat P. Schulte im Jahre 1927 die Miva (Missionsverkehrs-Arbeitsgemeinschaft) ins Leben gerufen, die, unterstützt von kirchlichen Stellen und dem besonderen Segen des hl. Vaters, soeben ihre erste Expedition ins Gebiet des ehemaligen Südwestafrika vollendet hat. Der besondere Erfolg dieses Wagnisses rechtfertigt im vollen Maße die Idee der Miva und beweist ihre Notwendigkeit, gelang es doch P. Schulte unter unendlichen Mühsalen in achtmönatlicher Arbeit ein Gebiet zu besuchen, das sich 460 Kilometer weit durch Grassteppe und Buschgebiet erstreckt. Gerade in der aufgeschlagenen Gegend herrschte eine schwere Hungernot, die durch die andauernde Trockenheit und den dadurch bedingten Ausfall jeder Ernte hervorgerufen worden war. Hier gelang es nun, nachdem man sich durch den Augenschein von der Not überzeugt hatte, schnellstens Hilfe zu bringen. Es war dank der verdienstvollen Arbeit des „fliegenden Vaters“ möglich, große Getreidevorräte zunächst mit der Bahn bis zur Endstation Tsumeb zu befördern und sie von dort in zwei Lastwagen der Miva, die nicht nur ein großes Missionsunternehmen ist, sondern zu der auch gewaltige Schiffahrtsgesellschaften und Transportunternehmen gehören, mehr als 400 Kilometer in das Land der hungernden Bevölkerung zu bringen. In mehreren Expeditionen wurden dann die Vorbereitungen für die Herstellung eines ständigen Verkehrs geschaffen. Dabei durchquerte P. Schulte zusammen mit den beiden ältesten Südwestafrikanern, Schindler und Dreyfel, als erster Weißer Afrika in der Höhe des Carthagenpfades bis zu den Victoriafällen.

In einem Gebiet von der Größe Deutschlands, stehen dort jetzt den Missionen 10 Kraftwagen, 3 Motorboote und 4 Flugzeuge zur Verfügung. Durch diese Erschließung werden bisher völlig abgelegene Gebiete jetzt es gelungen, nummehr im Auto in etwa 8 bis 10 Tagen, im Flugzeug gar in 4 bis 5 Stunden ein Land zu erreichen, das bisher als so gut wie für gewöhnliche Verhältnisse unerschließbar galt. Welchen Nutzen diese Tätigkeit der Miva und ihres Leiters auch für ärztliche Hilfe und geistlichen, schnellen Zuspruch, überhaupt also für die Segensarbeit der Mission bedeutet, liegt auf der Hand.

Zu dem Doppeljubiläum der Gemeinde (dem 25. Kirchweihfest und dem 25-jährigen Bestehen der Gemeinde) schließt die Gemeinde auch den Kirchenchor „Cecilia“ mit dem Säckelchor. Anfang 1908 wurde der Kirchenchor ins Leben gerufen. Fast 20 Jahre — mit Unterbrechung durch den Krieg — leitete ihn als Dirigent Herr Oberlehrer und Kantor Joh. Bette. Im Herbst 1925 übernahm den Dirigentenstab Herr Kaufmann Carl Gottfried. — Gott segne das Gemeindeleben der Pfarrei Dresden-Cotta.

Für Konzeppen und Suchendel: Am kommenden Mittwoch, 9. September, abends 7 Uhr, findet im Taschenbergpalais, silberne Kapelle, wieder ein Vortrag statt. Herr Kaplan Dr. Sudbrach spricht über das Thema: „Ist die Bibel echt?“ Alle, die sich für die katholische Religion und ihre Lehren interessieren, seien auf diese Vorträge hingewiesen, die an jedem 2. Mittwoch im Monat in der genannten Kapelle stattfinden. Eintritt für jedermann frei!

Katholischer Gesellenverein Dresden-Zentral: Sonntag früh 7 Uhr in der Hofkirche gemeinschaftliche hl. Kommunion. Nach der hl. Messe geselliges Treffen im Kopsinghaus. Hier selbst gemeinsames Frühstück mit Unterhaltung. Die Teilnahme

Aufnahmen ergänzen die Vorführung, die täglich 17.30 Uhr wiederholt wird. Hoffentlich findet das Programm die Beachtung, die ihm seiner Bedeutung für die allgemeine Bildung zukommt. Sicher ist es ebenso interessant und spannend wie ein Kulturfilm.

Meisterkonzerte in Dresden. Die Konzertdirektion F. Ries veranstaltet im kommenden Winter einen Zyklus von 4 Meisterkonzerten im Abonnement, in dem ausschließlich Künstler von internationalem Welt Ruf mitwirken werden. Bisher wurden verpflichtet: Bruno Walter und das Gewandhaus-Orchester, das junge Geigenensemble Hekubi Menuhin, Dusolina Giannini — die weltberühmte italienische Diva, die gefeierte Pianistin Elly Ney, Maria Jooergin — die geniale Vielerfängerin u. a. Abonnement für 4 Konzerte bei F. Ries, Seestrasse 21.

Ein Abend bei Johann Strauß. Es ist wirklich kein leerer Satz diese unsterbliche schöne Wiener Musik, die uns die Walzerynastie Johann Strauß geschenkt hat. Diese ewig jungen Melodien, von dem letzten Spross der Walzerfamilie persönlich dirigiert und von seinem Wiener Orchester gespielt, versehen den Zuhörer in eine andere Welt und bleiben als erfreuliche Erinnerung noch lange haften. Zu einem solchen Abend wird durch die am Sonntag, 20., und Montag, 21. September, abends 8 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Gastspiele von Johann Strauß Gelegenheit geboten und es wird sich auch hier als unumstößliche Wahrheit erweisen, daß alle moderne Musik, alle Jazz- und Negermusik der Schönheit der Strauß-Kompositionen nichts anhaben können.

Die Polarexpedition des Zeppelins hat vor wenigen Wochen ganz Europa in Atem gehalten. Nicht nur als sportliche Leistung stellte die Fahrt ein Ereignis von sensationeller Bedeutung dar; sie brachte auch eine wissenschaftliche Ausbeute von ungeahntem Ausmaß. Den ersten ausführlichen Bericht über den an spannenden Einzelheiten überaus reichen Fahrverlauf wird ein Vortrag von Arthur Koelliker vermitteln, der am 16. September, abends 8 Uhr, im Vereinshaus stattfindet. Koelliker, der sich als einziger Vertreter der Presse an Bord befand, wird seine Ausführungen durch eine große Anzahl von Lichtbildern erläutern, die bei dieser Gelegenheit, teilweise zum ersten Male, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. — Karten bei F. Ries, Seestrasse 21.

Nach all dem Gehörten kann man sich denken, mit welchem Interesse P. Schulte gerade von uns erwartet wurde. Aber der ganze Donnerstag verging und trotz fast dauernder Anfragen bei der Flugleitung am Keller, wollte niemand etwas von einem fliegenden Vater und seinem Wivajungzeug D 1400 wissen. Schon glaubten wir infolge des unsicheren Wetters für diesmal auf den seltenen Gast verzichten zu müssen, da erstellte uns am Freitag früh die Nachricht, daß P. Schulte um 8.45 Uhr zum Flug nach Dresden in Breslau gestartet sei und richtig gegen 11 Uhr vormittags konnte der fliegende Vater mit dem von ihm gesteuerten West-Flamingo „Miva“ in Dresden landen, und zwar in Begleitung eines Herrn Schwabacher aus Berlin, der diesen Rundflug durch die deutschen Großstädte organisiert hat. P. Schulte, der den Dresdener Katholiken durch seine Missionspredigten vor seiner Abreise noch in guter Erinnerung, ist eine große, stattliche, jugendliche Erscheinung. Als Kriegerflieger hatte er sich an den späteren P. Fuhrmann angegeschlossen, dessen tragisches Geschick nach dem Kriege (P. Fuhrmann ging in Südwestafrika an einer schweren Lungenerkrankung nur deshalb zugrunde, weil in das entlegene Gebiet, in dem er arbeitete, Hilfe zu spät kam) für P. Schulte der Anlaß wurde, aus dieser trübenden Erfahrung heraus die Miva ins Leben zu rufen.

Dem Schicksal seines Freundes hat der Vater übrigens in einem Film: „Das Vermächtnis des Missionars“, der im Oktober auch in Dresden und anderen Städten Mitteldeutschlands aufgeführt werden soll und dessen Besuch warmstens empfohlen wird, ein bleibendes Denkmal gesetzt. Gerade heute, wo so viele leichte, auch Reifflime und Expeditionslime gezeigt werden, ist dieser sorgfältig aufgenommene und durch und durch wahre Film ein Erlebnis und eine Tat, die von uns Katholiken mit besonderem Stolz gemühdigt werden muß.

Mehrere tausend Gesuche um Ueberlassung von Verkehrsmiteln aus der ganzen Welt liegen der Miva vor. Im vorigen Jahre wurden 20 Kraftwagen nach Australien, Ostafrika, Hinterindien usw. geliefert.

Als nächste größere Aufgabe hat sich die Miva die verkehrsmäßige Erschließung der nördlichen Salomon-Inseln in Ozeanien gestellt.

Dorthin sollen zwei bis drei Flugzeuge, sechs Motorboote und zwei Kraftwagen geliefert werden. Wahrscheinlich wird Vater Schulte auch diese Expedition selbst leiten.

Möge Vater Schulte auch diese neue gefährvolle Reise im Dienste der Mission und der göttlichen Liebe zum Segen für unsere Kirche und Missionsarbeit erfolgreich zu Ende führen.
Dr. E. K.

Von Dresden aus flog P. Schulte nach Leipzig, wo er vor seinem Weiterflug nach Berlin auf dem Flugplatz Wöckan eine Zwischenlandung vornahm. Auch hier wurde der „fliegende“ Vater herzlich empfangen und wurde in schlichter, doch eindrucksvoller Weise für sein großes Liebeswerk im Dienste der ganzen Menschheit. Die Pater Schulte mittelst, fliegt auch Hauptmann Köhl für die Miva. Erst am Mittwoch sei dieser in Leipzig gewesen.

Alle Mitglieder des Herzkes, Rosen, Dahlien und Früchte hat die Baum- und Rosenschule Viktor Teschendorff in Coffeeaube zu einer einzigartigen Schau zusammenge stellt. Die mannigfaltige Farbenpracht der zahllosen Blumen, unterbrochen von leuchtenden Freileuchten, ist bezaubernd. Was sollen da noch alltägliche Worte? Leider kann diese Farbenpracht nur bis Montag erhalten werden. Mit ihr verbunden ist eine Verlosung von Blumen- und Fruchtstücken. Jeder nähme also die Gelegenheit!

Vollständige Prügeln: Am Freitag entfiel in der Grunze Straße in Dresden eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei mehrere Personen verletzt wurden, darunter auch ein Schutzmann. Einem Baumkletterer wurde ein Auge ausgestochen. Als Polizeiverhärnungen eintrafen, waren die Prügeln über alle Berge.

Dresdner Lichtspiele

Wochenspielfplan.

- Capitol:** Tonfilm Die große Attraktion, mit Nida Tauber, Marianne Winkelstein, Siegfried Arno, Maria Bön.
- Zentrum-Lichtspiele:** Tonfilmoprette Die Königin einer Nacht, mit Friedl Haerlin, Walter Janssen, Adele Sandrod, Otto Wallburg.
- Ufa-Palast:** Tonfilm Im Geheimdienst, mit Willy Krilisch, Brigitte Helm, Oskar Homolka.
- U. U.-Lichtspiele:** Tonfilm Luftspiel Der kleine Seiten-sprung, mit Renate Müller, Hermann Thimig, Otto Wallburg, Hans Brausewetter.
- Kammerlichtspiele:** Tonfilm Elisabeth von Oesterreich, mit Hl. Dagoover, Maria Solow, Paul Otto, Charlotte Ander.
- Worinapalast:** Tonfilm Der Schrecken der Garnison, mit Felix Bressart, Lucie Englisch, Adele Sandrod, Curt Wespemann.
- Fürstentum-Lichtspiele:** Tonfilm Luftspiel Ich geh' aus und du bleibst da, mit Camilla Horn, Bertha Osten, Hans Brausewetter, Theodor Loos.
- Lichtspiele Rufenhalle:** Tonfilm Luftspiel Opernredoute, mit Lane Haid und Georg Alexander.

„Der bebende Berg“

Ein Seibergtonfilm der Leo-Film-K.G.

Bergmenschen bilden von jeher eine eigene Volksgasse. Ob sie in Deutschlands Alpen, in der Schweiz, Savoien oder Skandinavien leben, überall stehen die besonderen Eigenschaften, Mut, Stolz, Heimatliebe, Glaube, heraus. Darum besitzt auch der aus dieser trostigen Landschaft kommende Bergfilm die Liebe des Publikums, darum begeistert er gefühlsmäßig als Ausdruck von Naturgewalten, Gefahren und Kühnheit. Durch den Tonfilm, der Sprache, Musik und Naturgeräusche wiedergibt, hat sich die Lebendigkeit des modernen Alpenfilms noch gesteigert. Ganz neue Wege schlug nun der Seiberg-Tonfilm „Der bebende Berg“ der Leo-Film-K.G. München, ein, weil er die Aktualität einer Naturkatastrophe mit den menschlichen Geschehnissen zum dramatischen Schauspiel verknüpfte.

„Kirchenaustritt“

Im Stablon muniften ihren 8. „Volkstag“ dient, „Welt am Polen Volkstag h vollzogen werden. reile mltbringen.“ „Zahme“: 30 Neua die „Kote Zahme“ „Zahme“: 30 Neua die „Kote Zahme“ . . .

Nach nicht ausgef.

Bel einer Woch vergangener Woch einen Taufendman sehen hätte schwe hat sich der Empf erwiesen. Es war An Mittwoch mit kenbleiben und k An Donnerstag, der Bank und l sch ab.

Die

Die für En ordnung wird er bestätigt sich, dab betroffen werden. Nächst soll erbe den. Auch plant Weidigens wird Blätter bestritten gepart werden haum an dem e hali, den Wu wird doch jelt i Staat ausgibt, f

Zur Durchfü

Nach Dur Ordnungsdne wie die Beobacht berechtigt, auch Schuß des Söt trifft nicht zu. Schwerkbeschädig der Zustimmung tenfürsorge bei 8 13 fidae. des

Ausländi

ten Stubiengrus felforen und G Duglene-Kusstell. Die Jtalia stellungseitung, Dr. Kütz und Hippolito und Tanheseorten. abend im Stud empfangen, für bich, während s fituato der Tech Führer der fern Worten in seine

Bolische

In einem der Monatsche leitet, legte der Friedrich D Schmidt, dring über u. a. folg

Die Gall

Bergangenheit, über dem Ofter zahl beharrt is einft in der f schen. Die W überhaupt, sde wenn nicht all — wer kann Tod in reiche des Abfcheus, g getan? Und üh ten, die den W schäfte mit Kul wolschwimmus des Abfcheus

Das Ver

es eine Beweise zu werden. E der in allem G einen Grund, fragen, ob ber Offens nicht e durch Bette reifen. Man m vor nicht eig Wäre des Of h reicht, um her auf die

Notizen

Kirchenaustrittsgebühr 2 Mark

Im Stadion in Berlin-Neukölln hatten kürzlich die Kommunisten ihren 8. Noten Volkstag. Welche Zwecke ein solcher Volkstag dient, das ist folgender Notiz in der kommunistischen „Welt am Abend“ zu entnehmen: „Kirchenaustritt: Am Noten Volkstag kann im Neuköllner Stadion Kirchenaustritt vollzogen werden. Notar ist anwesend. Gebühr 2 Mark. Ausweise mitbringen.“ — Ueber den Erfolg berichtet die „Rote Fahne“: „30 Neuaufnahmen für die KPD, 20 Abonnenten für die „Rote Fahne“ und zahlreiche Neuaufnahmen für die Rote Hilfe, die roten Sportorganisationen und ein starker Andrang beim Kirchenaustritt.“

Angeblieh soll das Stadion „überfüllt“ gewesen sein. Es sollen „Zehntausende“ (wieviel Zehntausende?) dagewesen sein. Wenn das richtig ist, dann ist der Erfolg von 30 Neuaufnahmen für die KPD, 20 neuen Abonnenten der „Roten Fahne“ recht mager. Bei den Kirchenaustritten hat man Zahlen erst recht nicht angegeben. Wahrscheinlich, weil die „Ausbeute“ bei den „Zehntausenden“ Besuchern doch allzu gering gewesen ist. Doch verlist die systematisch betriebene Kirchenaustrittsbege der Kommunisten dadurch nichts an Gefährlichkeit.

Nach nicht ausgestorben.

Bei einer Bank in der Friedrichstraße zahlte am Dienstag vergangener Woche der Kassierer versehenlich einem Boten, der einen Tausendmarkschein wechselte, 10.000 Mark aus. Das Versehen hätte schwerwiegende Folgen für den Mann gehabt, doch hat sich der Empfänger des Geldes als ein ehrlicher Mensch erwiesen. Es war der junge Bote einer Versicherungsgesellschaft. Am Mittwoch mußte er wegen Krankheit seiner Arbeitsstelle fernbleiben und konnte deshalb die Angelegenheit nicht ordnen. Am Donnerstag, als er wiederhergestellt war, begab er sich nach der Bank und lieferte die zwei erhaltenen 5000 Mark wieder ab.

Die Tatsache, daß es doch noch ehrliche Menschen gibt, die einer solchen Versuchung widerstehen können, verdient Anerkennung zu werden. Der Kassierer hätte schwerlich sagen können, wie er die 10.000 Mark minus gemacht hätte, wäre aber durch die Ehrlichkeit ruiniert worden. Erquickliche Feststellung: Noch ist Ehrlichkeit nicht ausgestorben!

Die sächsische Notverordnung

Dresden, 5. September.

Die für Ende dieser Woche angekündigte sächsische Notverordnung wird erst in der nächsten Woche erlassen werden. Es bestätigt sich, daß in erster Linie die Volks- und Berufsschulen betroffen werden. Die Zahl der Pflichtstunden und der Schülerzahlen soll erhöht, die der Lehrer entsprechend verringert werden. Auch plant man eine Zusammenlegung von Klassen. — Uebrigens wird von amtlicher Seite die Behauptung einiger Blätter bestritten, daß durch die Notverordnung 75 Millionen gespart werden sollen. Die Notverordnung wird wohl auch kaum an dem allergrößten Posten im sächsischen Staatshaushalt, den Ausgaben für Ruhegehälter, vorbeigehen, wird doch jetzt jede Steuere bis achte Mark, die der sächsische Staat ausgibt, für Ruhegehaltlasten verwendet. ...

Zur Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes

Nach Durchführung der Verhandlungen nach der Stilllegungsvorordnung mit dem Gewerbeaufsichtsamt halten sich — wie die Beobachtung ergeben hat — Arbeitgeber manchmal für berechtigt, auch Arbeitnehmer mit zu entlassen, die unter dem Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes stehen. Diese Annahme trifft nicht zu. Es bedarf vielmehr auch in solchen Fällen, soweit Schwerbeschädigte in Frage kommen, zu deren Kündigung noch der Zustimmung der staatlichen Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge bei der zuständigen Kreisoberhauptmannschaft nach § 13 Abs. 2 des Schwerbeschädigtengesetzes.

Ausländische Akademiker in Dresden.

Dieser Tage weiten Studiengruppen italienischer und französischer Hochschulprofessoren und Studenten in Dresden, um die Internationale Hygiene-Ausstellung und andere Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Die Italiener waren am Donnerstagabend Gäste der Ausstellungsleitung, in deren Namen sie durch Oberbürgermeister Dr. Klitz und Professor Dr. Süpke begrüßt wurden; Professor Pippolito und der italienische Konsul erwiderten mit warmen Dankesworten. Die französische Studiengruppe wurde gestern abend im Studentenhaus durch die Akademische Auslandsstelle empfangen, für die Professor Oravelius die Gäste willkommen hieß, während Prof. Kempfer als Leiter des französischen Instituts der Technischen Hochschule Begrüßungsworte sprach. Der Führer der französischen Studiengruppe dankte mit verbindlichen Worten in seiner Muttersprache.

Bolschewismus

und Westbürgertum

In einem gleichnamigen Aufsatz, der das Septemberheft der Monatszeitschrift „Sozialist“ (Verlag Bösel, Rempen) einleitet, legt der bekannte Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Friedrich Dessauer dar, daß statt den Bolschewismus zu schmäheln, dringend nötig ist, von ihm zu lernen. Er schreibt darüber u. a. folgendes:

„Die Haltung des Bürgertums als derjenigen Schicht, die Vergangenheit, Erfahrung, Tradition, Beharrung trägt, gegenüber dem Osten ist nicht klar, stark und geschlossen. Eine Wehrzahl beharrt in gefühlsmäßiger Abwehr. Gewiß sind dort, wie einst in der französischen Revolution, fürchterliche Dinge geschehen. Die Angriffe gegen die Kirche nicht nur, gegen Religion überhaupt, sondern frontal. Die Zahl der Opfer ist Legion. Auch wenn nicht alle Schreckensgeschichten der Wahrheit entsprechen — wer kann das unterstreichen? — es ist sicher Unrecht, Qual, Tod in reichem Maße gesät worden. Aber ist mit diesem Gefühl des Abscheus, des Befahrens oder offensten „Rein“ irgend etwas getan? Und überdies, machen nicht dieselben bürgerlichen Schichten, die den Abscheu bekämpfen, wenn sie irgend können, Geschäfte mit Rußland — Geschäfte, von denen jedes die Macht des Bolschewismus stützt und verlängert? Was sagt die Haltung des Abscheus dem Proletariat? Was verspricht sie ihm?“

Das Verharren in Abscheu, in Ressentiment, hat, solange es eine Geschichte gibt, noch niemals genügt, solcher Dinge Herr zu werden. Es entspricht auch nicht dem gläubigen Menschen, der in allem Gewaltigen, was erscheint, stets mehr sieht als nur einen Grund, sich aufzuregen und zu entrüsten. Man muß schon fragen, ob der Schöpfer mit der neuen Gesellschaftsordnung des Ostens nicht etwas zu erkennen gibt, wie er es oft getan hat durch Weltereignisse, die im Anbeginn ebenso feindlich ausfallen. Man muß schon fragen, ob es nichts zu lernen gibt, ob wir nicht eigene Fehler erkennen können in der spiegelnden Räte des Ostens; ob die defensive Haltung, die Verurteilung hinterhältig, um die große Verlockung auszuweichen, die vom Osten her auf die Armee der arbeitslosen Proletariat ausgeht. Ist

„Katholische“ Nazis

„Namen von Klang und Bedeutung“ — die nicht genannt werden

Der „Freiheitskampf“ (Nr. 200) vom 28. August bringt einen Brief, den angeblich „eine Reihe deutscher Katholiken, deren Namen innerhalb des Katholizismus Klang und Bedeutung haben“, an den Erzbischof von Paderborn richteten. Um zu zeigen, welche Verwirrung bei manchen unklaren Geistern durch die nationalsozialistische Agitation angerichtet wird, müssen wir darauf eingehen.

Bestimmend ist ja an und für sich schon, daß die Verfasser dieses Schreibens es mit ihrer Katholizität vereinbaren können, diesen Brief zu veröffentlichen, und zwar ausgerechnet in einem nationalsozialistischen Blatt. (Auch im Berliner „Angriff“ ist der Brief erschienen.) Doch von dieser Angehörigkeit ganz abgesehen, werden auch im Inhalt Anschauungen entwickelt, die eine absolute Verständnislosigkeit für die Aufgaben des katholischen Klerus und vor allem seiner beruflichen Führer, der Bischöfe, klar zum Ausdruck bringen. Man braucht nicht lange darauf hinzuweisen, daß natürlich das ganze Erzeugnis im Dienste eines „nationalsozialistischen Katholizismus“ steht.

Die Erlasse der deutschen Bischöfe, die sich mit der Frage des Nationalsozialismus befassen, haben es den Briefschreibern besonders angetan. Sie sehen sich selbst offenbar als beauftragt an, „der Sorge Ausdruck zu geben, mit denen einzelne Erlasse sie wegen der kommenden Entwicklung erfüllen“. Sie sind vorzüglich genau, den Bischöfen nicht „das Recht zu bestreiten, zu politisch-weltanschaulichen Vermessungen Stellung zu nehmen, in denen sie Gefahren für katholische Glaubensgut und katholische Sitze sehen“, wenn sie auch gerne „ein Verbot der parteiischen Betätigung für die Geistlichkeit“ sehen würden.

Merkwürdig mutet der Versuch an, die Bischöfe zu belehren, daß sich der Nationalsozialismus in seiner heutigen Ausprägung mit dem Katholizismus durchaus verträgt. Die bischöflichen Rundschreiben haben darauf hingewiesen, daß es unvereinbar mit den katholischen Grundsätzen ist, wenn das nationalsozialistische Programm die religiösen Bekenntnisse nur insoweit anerkennt, „soweit sie nicht gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen“. Der Katholizismus ist keine Rassenreligion. Die „katholischen Briefschreiber“ setzen nun zu, „daß die Fassung dieses Satzes eine theologisch unhörbare Formulierung (!) ist“. Sie kommen aber „bei umfangreicher Prüfung“ für sich zu dem Ergebnis, daß dieser Satz „sich auf das Christentum in dem historisch gemordenen Formen des katholischen und evangelischen Bekenntnisses gar nicht beziehen soll (!) und auch deshalb gar nicht beziehen kann, weil ja gerade das Christentum in Deutschland seit weit über tausend Jahren Staatsreligion ist und weder den Bestand des Staates gefährdet noch gegen das Moral- und Sittengefühl der germanischen Rasse verstoßen hat“.

Abgesehen von der Kühnheit, um kein härteres Wort zu gebrauchen, den Bischöfen indirekt eine nicht genügend umfangreiche Prüfung des nationalsozialistischen Programms vorzuwerfen, mutet diese Auslegung des nationalsozialistischen Programms mehr als sonderbar an. Die nationalsozialistischen Katholiken, die diesen Brief unterschrieben haben, gestehen also dem deutschen Katholizismus ihrerseits zu, daß er nicht „gegen das Sitten- und Moralgefühl der germanischen Rasse“ verstoßen hat. Schließlich ist es aber nicht maßgebend, was sie zu diesem Punkte sagen. Herr Rosenberg, der Verfasser des „Mitos des 20. Jahrhunderts“ und Hauptschriftleiter des parteioffiziellen nationalsozialistischen „Völkischen Beobachters“ ist da entschieden anderer Ansicht. Man könnte ebenso Tuhende von Beispielen anführen, daß außerdem viele Führer des Nationalsozialismus durch ihr persönliches Leben und Auftreten beweisen, daß der Katholizismus allerdings nicht im Sinne des „Moral- und Sittengefühls der germanischen Rasse“ liegt, so wie sie es verstehen.

Maßgebend sind doch die Äußerungen der Führer der Partei, nicht die einiger nationalsozialistischer Katholiken, denen man ja persönlich gewiß nicht den guten Glauben abzuspülen braucht, die aber doch nicht für sich in Anspruch nehmen können, eine offiziell-gültige und außerdem sehr anspruchsvolle „Auslegung“ dieses Programmpunktes zu geben. Man darf die Verfasser darauf hinweisen, daß sie sich wohl zuerst an Herrn Hitler wenden müssen. Wir haben bisher noch nicht gehört, daß der Führer des Nationalsozialismus irgendwelche Zusicherungen in bezug auf die grundsätzlichen Forderungen der deutschen Bischöfe gegeben hätte. Wenn der Nationalsozialismus wirklich die Macht in die Hand bekäme, dann würde er sich um die Unterzeichner dieses Schreibens, ihre Meinung und ihre Person gleichermaßen kümmern. Sie werden ihm das gebieterische Wort gewiß nicht zuzahlen, wohl aber die katholischen Parteien, gegen die sie ihre Angriffe richten und gegen die sie die deutschen Bischöfe aufrufen möchten.

Wenn sie zum Schluss in schlecht verhöllter Drohung schreiben: „Wolle Gott verhüten, daß die Barmherzigen erst dann als berechtigt anerkannt werden, wenn es zu spät ist“, so zeigt dieser Satz allein schon in aller Klarheit, was von diesem nationalsozialistischen „Katholizismus“ zu erwarten ist. Sie geben damit bloß den Beweis, wie wenig sie verstanden haben, um was es heute und in der nächsten Zukunft wirklich geht. Man kann sie nur bitten, das Bier zu lüften und aus der Knonn mit ihr herauszutreten. Die „Namen von Klang und Bedeutung innerhalb des Katholizismus“, die als Eideschwörer für den Nationalsozialismus auftreten, würden sicher die große katholische Öffentlichkeit sehr interessieren.

Zukunftsaufgaben des Dresdner Verkehrsvereins

Der Hauptausschuß des Dresdner Verkehrsvereins trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, an der zahlreiche Vertreter von Behörden, wirtschaftlichen und sonstigen Organisationen der Stadt teilnahmen. Der Vorsitzende, Dr. Schumann, gab zunächst einen Überblick über den Geschäftszug der letzten Zeit und äußerte sich dann über wichtige Zukunftsaufgaben des Dresdner Verkehrsvereins. Man will mit allen deutschen Reichsbahndirektionen Verbindung aufnehmen wegen Einlegung von Verwaltungsänderungen nach Dresden und Umgebung. Hierzu wird der Verkehrsverein alle Vorarbeiten übernehmen. So daß die Teilnehmer an solchen Reisen aufs beste betreut werden.

Weiter erstattete der Vorsitzende Bericht über die Beteiligung an der Sonderschau „Die Frau von heute“, durch die der Dresdner einmal anschaulich auf die Tätigkeit des Verkehrsvereins hingewiesen werden sollen. Ferner sollen in Zukunft größere Werbeveranstaltungen, vielleicht noch in diesem Jahre eine „Weihnachtswoche“, besucht aus der Umgebung nach Dresden führen. — Die Erwahlten brachten die mit Beifall aufgenommene einstimmige Wahl des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Blücher in den Vorstand.

d. Kneze Freude. Das Ministerium in Dresden hat das Darlehen von 30.000 RM., das der Stadt Freiberg zum Bau einer Kläranlage zur Verfügung gestellt werden sollte, zurückerzogen.

Leipzig und Umgebung

Doch Abbau bei Aera-Staatsbank!

Unmittelbar nach dem Zusammenschluß von Sächsischer Staatsbank und Aera war die Vermutung verbreitet, daß die Bauaumaßnahmen geplant seien, nach dem Muster der Deutschen Bank-Diskonto-Gesellschaft. Das wurde aber leibhaftig demontiert, und Innenminister Richter erklärte im Zwischenausschuß des Landtags laut Protokoll, daß bei etwaigen Abbaumaßnahmen mit den Angestelltenverbänden Rücksicht genommen werden würde. Doch bereits jetzt hat die Aera in Leipzig 17 Angestellten gekündigt, ohne daß sie vorher mit den Verbänden Rücksicht genommen hätte. Weitere Entlassungen sollen bevorstehen.

Städtisches Grabeland für Erwerbslose

Wie der Rat der Stadt Leipzig mitteilt, ist beabsichtigt, städtisches Land, soweit solches verfügbar ist, an diejenigen abzugeben, die gewillt sind, es gärtnerisch zu bearbeiten. Das Land wird grundsätzlich in Stücken von etwa 300 Quadratmeter vergeben. Kinderreichen können größere Flächen überlassen werden. Es stehen zunächst zur Verfügung rund 2000 Quadratmeter in Marienhal, rund 15000 in Marienbrunn, rund 20000 in Löbnitz, 100000 in Rodau und 300000 Quadratmeter in Eutritzsch. In erster Linie sollen Erwerbslose berücksichtigt werden. Als Richtpreis werden für das zu überlassende Gelände höchstens 3 Pfennig je Quadratmeter und Jahr berechnet. Das Land wird zunächst grundsätzlich

unser Wirtschaftssystem, ist unsere Gesellschaftsordnung glücklich? Bewährt sie sich in den Stürmen? Ist sie gerecht genug?

Man kann nicht bestreiten, daß die Verneinung dieser Fragen nicht unberechtigt ist, z. B. entspricht es der laienhaftigen gelehrten Ansicht der westlichen Wirtschaftswelt, daß die Arbeitkraft eine Ware ist, die man auf dem Markte kauft nach den Gesetzen des Marktes, das heißt, so billig wie möglich. Das bei einer solchen Einstellung der Arbeitnehmer zu kurz kommt, liegt auf der Hand. Andererseits ist im großen Maße noch gar nicht verstanden worden, den proletarischen Arbeitnehmer ins Bürgerrecht hinein zu assimilieren. Wäre unsere Wirtschaftswelt natürlich, gäbe sie dem Arbeiter ganze Verantwortlichkeit und wirtschaftliche Chancen, dann bestände keine Verlockung zum Bolschewismus. So aber hat der zurückgebliebene Zustand des gesellschaftlichen Bewusstseins den entscheidenden Vorzug, das ist für die Vergangenheit der bürgerlichen Schicht die Eingeflochtenheit des eigenen Schicksals in das proletarische Schicksal, noch nicht recht gemerkt. Der Proletariat ist noch immer der „Andere“, der sozusagen draußen bleibt, den man bündelt oder zufriedensetzt: und das ist er im Osten nun ganz und gar nicht, sondern dort bildet er die tragende, geradezu entscheidende Schicht. Ist es ein Wunder, daß der Vergleich für den westlichen Proletariat eine Versuchung bedeutet, der er schwer widerstehen kann? Wie muß es auf ihn wirken, wenn er immer wieder erlebt, daß Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung dafür sorgen, daß die Gewinne einer erfolgreichen Wirtschaft zu einem ansehnlichen Teile privat bleiben, daß aber die großen Verluste, die spekulativen Störungen, die Fehlinvestitionen bei der jetzigen Wirtschaftswelt sozialisiert werden, so daß sie auf die Allgemeinheit abgewälzt werden können.

Es handelt sich also um eine Korrektur der Grenzen zwischen dem an und für sich nicht anzustößenden Eigentumrecht des einzelnen und dem Eigentum der anderen, der Gesellschaft; es handelt sich weiter um die Klärung der Pflichten beim Gebrauch des Eigentums mit Rücksicht auf eine gegenüber vorher Vergangenheit radikal veränderte Gesellschaftsabhängigkeit. Ganz offenbar beschrankt der Fortschritt der Verflochtenheit das Reservat des Individualismus auf den immerhin statischen Bereich, wo sein eigenes Interesse sich mit dem der Gesellschaft einigermassen deckt. Ebenso sicher schränkt die steigende Schicksalsverflechtung den Freiheitsraum in allen Gebieten des Le-

bensnotwendigen, also insbesondere in der Wirtschaft, ein. Die Einschränkung der Handlungsfreiheit kann auf zwei Wegen erfolgen: durch die Gesetze von außen, immer unzulänglich und traurig, und durch Erziehung des Individuums zum wissenden Gesellschaftsmitglied, das sich freiwillig einläßt und gewisser Handlungsmöglichkeiten aus Einsicht beugt. Das Zurückbleiben des Bewusstseins der Verflochtenheit hinter der Tatsache dieser Verflochtenheit ist die gesellschaftliche Krankheit des Westens. Aus diesem Zurückbleiben heraus unterbleiben die Konsequenzen des Zustandes. Kommt die Befinnung aber nicht, geling es uns nicht, zu erkennen, was der Schöpfer mit der engen Einflechtung des einzelnen in Wirtschaft und Gesellschaft wohl gemeint hat, sehen wir die natürlichen Urhaftoren beider nicht so ein, wie es ihrem Wesen entspricht, harrigieren wir nicht die historischen durch die Wirklichkeit lösen gestrahlten Vorstellungen des Individualismus, das heißt, führen wir den Individualismus nicht zu einer intensiven verantwortlichen Kooperation — wie sollen wir die Begegnung des Geistes, der Wirtschaft und schließlich der Waffen übersehen, die uns in nicht zu ferner Zukunft mit dem Osten bevorsteht?

Inhalt des Septemberheftes: Bolschewismus und Westbürgertum. Gedanken um das Schicksal des Abendlandes. Von Professor Dr. Friedrich Dessauer. — Deinem Andenken. Erzählung von Georgij Wehnow. — Friedrich ist Von Dr. Franz Josef Schönlank. — Peter Wust und seine Philosophie. Von Dr. Friedrich Braig. — Zum physikalischen Verständnis von Wilhoms Denkwürdigkeiten. Von Pauline Gräfin Montgela. — Kritik des Judentums. Von Franz Mannheimer.

Immer weiße Zähne

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Jahnpolier-Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht. Wir haben immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, unbeschadet, da wir schon länger Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur das Chlorodont-Zahnwässerchen. G. F. G. H. ... Man verlangt nur die echte Chlorodont-Zahnpolier, Tube 84 Pf., u. 90 Pf., u. weiße jeden Erfolg dafür gar.



Stimmen aus der Volksküche



Sächsische Volkszeitung

Nr. 207 - 6. September 1931

Aus Crostwitzer Vergangenheit

Ungefähr in der Mitte zwischen den oberlausitzer Sechshundert Jahren und Kamenz liegt umweilt der alten Kulturstätte des Klosters St. Marienstern das Kirchdorf Crostwitz, oft als die Metropole der Wende benannt. Diese Bezeichnung dürfte zu Recht bestehen, denn nicht nur in der Gegenwart, sondern vielmehr noch in der Vergangenheit bildete Crostwitz als Kirchort den Mittelpunkt einer umgehend weit ausgedehnten Kirchengemeinde. Kein Wunder, wenn sich mit der Geschichte dieser altforstischen Allodialstadt zugleich ein Guiltteil wendischer Geschichte widerspiegelt.

Crostwitz, an der alten, ursprünglich von Kamenz über Reibschütz hinziehenden Via regia gelegen, wird im Jahre 1248, dem Gründungsjahre des Klosters St. Marienstern, zum ersten Male urkundlich genannt; jedoch wird es in den Klammern bis ins sechzehnte Jahrhundert hinein vorwiegend Crostlich geschrieben. In der am 18. Oktober genannten Jahresausgewählten Stiftungsurkunde des Klosters gelobten die Söhne des Neubauerers der Stadt Kamenz, Bernhards II., die Gebrüder des Bishops, Bernhard III. und Bernhard IV., von Kamenz, ebenso deren Schweser und ihre Mutter, das zu gründende Kloster auszustatten u. a. mit der Parochialkirche zu Crostwitz, mit deren gesamten Zubehörungen und Einkünften. Die Herren von Kamenz waren aber nicht die alleinigen Besitzer, sondern es partizipierten an diesem, wie auch an anderen Allodialgütern dieses Geschlechtes, die mit ihnen verschwägerten Herren von Schönburg. Das ist aus einem Schulbriefe zu ersehen, den die Markgrafener Johann und Otto von Brandenburg auf Witten eben jener Brüder von Kamenz dem neugegründeten Zisterzienser Kloster Marienstern am 17. März 1264 ausstellten, in dem sie gleichseitig die von den Gebrüdern von Kamenz dem Kloster zugekauften Güter von aller fremden Vogtei und Gerichtsbarkeit, Diensten und Steuern befreiten. Unter diesen Gütern findet sich namentlich erwähnt das halbe Dorf Crostwitz und die Kirche mit allen Zubehörungen. Die andere Hälfte von Crostwitz verkaufte Friedrich von Schönburg im Einvernehmen mit seinen Söhnen, dem ihm verwandten Propst der Meißener Stiftskirche, Bernhard von Kamenz für das Kloster Marienstern. Die Kaufhandlung erfolgte zu Glauchau am 1. September 1260. Jakob Bartsch, der im Jahre 1841 in der ältesten oberlausitzer Kirchenzugeschichte, wohl zum ersten Male geschichtliche Angaben über Crostwitz in einem kurzen Aufsätze zusammengestellt hat, schreibt, daß gegründete Nachricht von dem Entstehen des Ortes im Jahre 1248 vorzulinden ist. Dieser Zeitpunkt, den übrigens auch Cornelius Curlius nennt, scheint nach obigen Feststellungen falsch zu sein.

Schon einige Jahrzehnte vor dem ersten urkundlichen Auftreten des Dorfnamens wird der Name von Gliedern eines ritterlichen Geschlechtes bekannt, das in Crostwitz anfanglich war und sich ihm nannte. Am 19. Mai 1225 wohnt ein Henricus de Crostlich neben einer Anzahl von Besitzlichen und Ebdellenen der durch Bischof Bruno II. von Meißen vollzogenen feierlichen Weihe der nach dem Wende durch Bernhard II. von Behm wieder aufgeführten Pfarrkirche von Kamenz bei und bezeugt die hierüber ausgestellte Urkunde. Am 10. April 1331 verleiht ein Johannes de Crostlich die Stelle eines Zeugen, als der Ritter Thilo von Hauswitz, dessen Todter Ute im Jahre zuvor in das Kloster Marienstern getreten war, diesem zwei Rufen in Ostro als Vermandinis überweilt. Auch die Heiligin Elisabeth des der Tradition nach um 1249 vor der Stadt Kamenz errichteten, später in ein Spital umgewandelten Klosters, dessen Ordensfrauen im Jahre 1284 dem neuen Kloster Marienstern überweisen worden seien, soll dem Geschlechte von Crostlich angehört haben. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erscheint nach ein Martinus de Crostlich als Zeuge. Später ist von diesem Kamenzschen Vasallengeschlechte nichts mehr zu hören.

Crostwitz besitzt kein Rittergut. Diese Tatsache ist deshalb wichtig, weil die Geschichte solcher Güter oft eine gute Quelle für die Geschichte des gesamten Ortes bildet. Auch fehlen hier Schöppenbücher, Mägenprotokolle und andere wichtige Unterlagen. Solche gewähren meist einen interessanten Einblick in das Leben einer Vorgemeinde und ihres Verhältnisses der Herrschaft gegenüber. Reichhaltiger liegen Nachrichten über kirchliche Begebenheiten in Crostwitz vor. — Wie an zahlreichen anderen Stellen der Oberlausitz, so erzählt sich das Volk, soll auch in Crostwitz ein Tempel als Stätte heidnischer Götterverehrung gestanden haben. An seiner Stelle wurde bei der Christianisierung des Landes nach Funden im Dorfsteischichtmühl um das Jahr 1169 eine Kapelle errichtet. Da die Kirche zu Crostwitz im Jahre 1248 bei der Gründung des Klosters St. Marienstern zum ersten Male urkundlich erwähnt, aber im Jahre 1225 bei Aufzählung der Kirchen, deren Bezeichnung dem Domschatz zugehörten, nicht mit genannt wird, ist die Annahme gerechtfertigt, daß das Gotteshaus zwischen den Jahren 1225 und 1248 gegründet worden ist. Es wurde den Aposteln Simon und Judas Thaddäus geweiht. Die Kirche gehörte nach einer vom Jahre 1486 übermittelten Nachricht zum Sprengel des erzprieserlichen Stuhls von Kamenz. So ist es auch heute noch, jedoch stand damals dieser ausgedehnte Sprengel unter der Administration des Kamenzener Stadtpfarrers, während gegenwärtig der Pfarrer von Nollitz Leiter des Archipresbyterates Kamenz ist. Unter den 27 oder 28 Kirchspielen dieses Bezirkes zählten Crostwitz und Königsdorf mit je 7 Mark den höchsten Bischofszins. Beide Kirchgemeinden waren die größten und wohlhabendsten der sogenannten „fides Kamenz“.

Das ehemals dem Herr von Kamenz zustehende Patronatsrecht ging im Jahre 1248 auf das Kloster St. Marienstern über; es machte davon bei Befragung der Crostwitzer Pfarre und Schuldienerstelle nach vorliegenden Nachrichten aus dem 17. Jahrhundert ausgedehnten Gebrauch. Auch die Gerichtsbarkeit übte das Kloster aus. — Im Jahre 1482 stiftete die Heiligin von Marienstern, Barbara von Rostitz, der Crostwitzer Kirche einen neuen Altar zu Ehren der Jungfrau Maria. Der jeweilige Inhaber hatte sich streng an die bezeugten Ver-

schriften zu halten. Von den Inhabern dieses Altars sind uns nur zwei aus dem 16. Jahrhundert bekannt.

Da auch die sengende und brennende Schar der Hussiten den Ort unmittelbar heftig hat, ist nicht bekannt, Kaiserliche und schwedische Kriegsvölker zogen während des dreißigjährigen Krieges, alles verwüstend, durch Crostwitz. Das nahe Nollitz hat im Jahre 1642 3500 Mann dieser plündernden Heerscharen beherbergt. Wiederholte Male wüthete im 15. Jahrhundert wie auch im Jahre 1690 der schwarze Tod in Crostwitz.

Am 7. Juli 1683 verlehrt eine für Crostwitz ausgehellte päpstliche Bulle am Tage der Kirchenpatrone, der heiligen Apostel Simon und Juda, einen vollkommenen Ablass.

Die Reformation hatte auch in der wendischen Lausitz Eingang gefunden. Während sich die Gläubigen des benachbarten Kirchspiels Göda zahlreich der neuen Lehre zumwandten, hielten die Crostwitzer am Glauben der Väter fest. Anders die Pfarrerherren genannter Kirchen. Der Gödaer Pfarrer George Theimler ging nach Crostwitz, da er dem katholischen Glauben treu blieb, während sich der Crostwitzer Geistliche, der sich der von Dr. Martin Luther gepredigten Lehre angeschlossen, nach Göda begab. Während dieser Zeit traten häufig Streitigkeiten auf, die mit den Einkünften der beiden Pfarrerherren in Zusammenhang standen; denn Protestanten des Crostwitzer Kirchspiels zahlten nun ihre zu entrichtenden Gebühren nach Göda, während Katholiken der Gödaer Pfarre ihre Dienste Göda verpagten und die Crostwitzer Geistlichkeit unterstüßten. Bei diesen Auseinandersetzungen mußte das Kloster oft die Rechte der Crostwitzer Pfarrerherren sichern.

Die Parochie Crostwitz, zu der auch die Kirchen zu Rosenhain und Ralkitz gehörten, umfaßte um das Jahr 1680 nach Aufzeichnungen des Pfarrers Georg Franz Sende 35 Ortschaften. Diese gehörten teils dem Domsitz zu Wahren, teils dem Kloster Marienstern; nur 13 einsparierte Ortschaften waren im Besitze von nichtkatholischen Herrschaften. Eine Statistik vom Jahre 1703 nennt 37 zur Kirchengemeinde Crostwitz gehörige Orte mit 110 Häusern, in denen 3129 Katholiken und 296 Protestanten wohnten. Der vollständigkeit halber sei an dieser Stelle auch die Orte der heutigen Storchauer und Ostroer Parochie zu Crostwitz genannt.

Geistliche Güter in der Oberlausitz

Meuselwitz und Rusbischütz.

Der Böhmenkönig Wratilows hatte um 1088 das Kloster Wilschbrod bei Prag gegründet und ihm seinen Zins aus den beiden Oberlausitzer Dörfern Meuselwitz bei Göda und Rusbischütz bei Wahren überwiesen. Die weite Entfernung zum Lehnsherrn mag öfters zu Unzuträglichkeiten und zu Unregelmäßigkeiten in der Zinsablieferung geführt haben. Das Kloster Wilschbrod wünschte diese beiden Dörfer zu veräußern. Am 2. 8. 1249 kauften sie der Meißener Bischof Konrad I. von Schönburg (1240—1258) vom Wilschbroder Propst Dionissius als geistliche Zehntgüter. Der Böhmenkönig Wenzel, unter dessen Augen der Kauf vollzogen wurde, gab am gleichen Tage sein Einverständnis und verlehrt dem Meißener Bischof die Gerichtsbarkeit in den erhaltenen Dörfern. Die wiederholten Ansprüche des Edelreien Friedrich von Borsie (Burk) wurden damit als unberechtigt zurückgewiesen.

Loga.

Das Bauhner Domsitz erwirbt 1236 für 36 Mark Silber den Bischofszehnt im Burgward Loga bei Reibschütz, der bis dahin der bischöflichen Kapelle in Zschella a. d. E. gehörte. Bei Errichtung des Kollegiatstuhles Hann (Großenhain), die gleichzeitig mit dem zu Wahren erfolgte, wurden die Besitztungen und Einkünfte von Zschella diesem überwiesen, unter ihnen auch die Zinsen aus dem Burgward Loga. Auch hier war die räumliche Entfernung die Ursache zum Verhaue an einen näher-wohnenden Lehnsherrn.

Pulsnitz.

Der Meißener Bischof Bruno II. (1200—28); der Gründer der Stifter Wahren und Großenhain, hatte auf seinem Stammgut Borsdorf a. d. Seale ein Augustiner-Chorherrenstift gegründet, das aber bald an den Johanniterorden überging. Dieser verpandte das Gut wieder in einen Meierhof, moegen Bischof Bruno beim Papste Klage einbrachte, 1225 vermittelten die päpstlichen Richter einen Vergleich, wonach der Deutsche Orden sein Patronatsrecht über die Kirche in Pulsnitz dem Meißener Bischofe überließ. Unbekannt ist, wie vordem die Johanniter in den Besitz der Pulsnitzer Pfarrkirche gekommen sind.

Meuselwitz, Gurth und Vorda.

Gertrud, die Witwe des Ritters Gerlach von Jakome, hatte anfangs des 13. Jahrhunderts dem Zisterzienser Kloster Wuth bei Reibschütz (1199 gegr.) die Dörfer Meuselwitz, Gurth und Vorda bei Reibschütz überlassen. 1238 kaufte das Kloster St. Marienstern diese drei Dörfer um 200 Mark Silber. Die Mariensterner Kanonen hatten jedenfalls weniger Schwierigkeiten mit der Zinsanzahlung als das Kloster Wuth, das die Zinsen in diesen Dörfern kaum dem Namen nach gekannt haben.

Terminel auf dem Bauhner Burglehn.

Domschatz und Nat zu Wahren erteilt im Anfange des 15. Jahrhunderts den Augustiner-Eremiten zu Herzberg (in der peruschischen Lausitz) die Erlaubnis, in Wahren zu terminieren. Ihre Terminel auf dem Burglehn in Wahren war — wie auch in anderen Städten — von städtischen Wogen befreit. Da sie aber den Herzberger Augustinern zu entlegen war, überwiegen diese die Bauhner Terminel 1504 an ihre Ordensbrüder in Widdresden (Dresden-Rustadt). In Wahren erkannte man aber den neuen Eigentümer nicht her an, bis der Ordensminister Johann von Staupitz den Kauf bestätigte, was 1508 geschah. Nach 1530 kaufte der Bauhner Sigmund Franz

Das Einkommen der Crostwitzer Pfarrerherren war im Verhältnis zur Größe der ausgedehnten Parochie ein sehr bescheidenes. In den darüber noch vorhandenen Angaben ist interessant, daß der Pfarrer zur Kostenzeit in Schweinerden, Cammelwitz, Jauer, Dämowitz, Müllitz, Sedewitz und Kölsch Bier einammeln ließ und daß ihm (1777) das Recht des Bierbrauens und Verschicken desselben freistand. Dem Pfarrer stand ein Kaplan zur Seite. Das Einkommen und die Obliegenheiten des letzteren sind in einem Vergleich zwischen beiden vom Jahre 1583 genau festgelegt. Unter anderem mußte der Pfarrer dem Kaplan ein Hof pro communicantibus halten. Diese Bestimmung fiel mit obigem Vergleich, denn von da ab erhielt der Kaplan eine Wiele, ein Stück Acker und das Fleischen unter dem Kopfschem dafür.

Das ungemein große Crostwitzer Kirchspiel wurde im Jahre 1754 durch Abtrennung der Filialkirchen von Ralkitz und Rosenenthal wesentlich verkleinert. Im Jahre 1772 wurde das selbständige Kirchspiel Ostro gegründet, nachdem es schon seit dem Jahre 1758 durch Pfarroadministration verwaltet worden war. Endlich wurde die Crostwitzer Parochie nach Einweihung der Storchauer Kirche im Jahre 1887 auf die heutige Größe gebracht.

Zum Schluß ein kurzes Wort über die Crostwitzer Kirche selbst. Die jetzige Kirche war ein schlichter Rohobau aus den Jahren 1769—72 und entstand unter Leitung des Mariensterner Klosterwoges Heinrich Lob*, schreibt Cornelius Curlius. In den Jahren 1898/99 wurde sie umgestaltet, und zwar bekam die Äußere durch Verlängerung der Chorseiten und durch den Anbau von Treppentürmen ein völlig verändertes Aussehen. Diese Arbeiten wurden unter dem Pfarrer Werner vom Baummeister Peter Kosch in Zerna ausgeführt. Die Zeit des Erbauens desselben ist nicht bekannt, jedoch ist anzunehmen, daß er bereits im Jahre 1508 gestanden hat; denn aus dieser Zeit rührten zwei darin befindliche Glocken her, die beim Anschauen eines neuen Geläutes um 1898 eingeschmolzen wurden. Diese Glocken, die in Kleinweltha hergestellt waren, wurden 1917 zu Kriegszwecken abgeliefert. Bereits im Jahre 1920 riefen Einzelglocken die Gläubigen wieder ins Gotteshaus, jedoch wurden sie, als ihres schlechten Klanges im Jahre 1923 durch Bronzeglocken ersetzt. Dieses Geläut stammt aus Breslau, während die Stahlglocken aus Apolda geliefert wurden.

Erhard Heidrich.

Ob die Bauhner Terminel den Dresdner Augustinern ob noch ehe das Dresdner Kloster durch Herzog Heinrich inkorporiert wurde. Dadurch verbielte der Bauhner Nat, daß das Haus auf seinem Burglehn an den Staat fiel.

Kosel.

Die Dresdner Augustinern hatten um die Mitte des 15. Jahrhunderts das Gut Kosel (bei Schwepnitz) von denen von Taubenheim für 3000 fl. erworben. Als der Böhmenkönig Ludwig II. 1522 allen Untertanen eine Türkensteuer auferlegte, verweigerten die Dresdner Augustinern deren Zahlung. Der Oberlausitzer Landvoigt Herzog Karl von Münsterberg drängte den König, das Lehngut Kosel strafweise den Augustinern abzuziehen und an Wenzel von Schönburg auf Honerswerda zu veräußern. Als sich die Dresdner Könige deshalb 1523 beim Landvoigt beschwerten, nahm sich Herzog Georg der Kluge an und machte Kauf und Bekleidung rückgängig. Da unterdessen Wenzel von Schönburg gestorben war, erbt Kosel sein Verwandter Karl von Schönburg auf Trautenau. Auf Geheiß des Herzogs Georg mußte dieser 1525 in aller Form dem Dresdner Augustinern das Lehngut Kosel für 3000 fl. abkaufen, um rechtmäßiger Besitzer zu werden. (Vergl. hierzu S. St. A. Dresden XVI, Nr. 128, S. 258.) J. W.

Die Ehdingsordnung für Nieder-Leuba von 1595

In jeder größeren Gemeinde, mochte sie einen oder mehreren Lehnsherren untertan sein, bildeten sich mit der Zeit Wohnstätten und Gebraude die oftmals guter Zille wenig entsprachen. Die Lehnsherrschaffen hatten deshalb Ursache, von Zeit zu Zeit unter Berücksichtigung gewandener Zustände eine Ehdingsordnung zu erlassen — mocht, Gewohnheitsrecht. So erließ auch das Kloster St. Marienstern für Nieder-Leuba im Jahre 1595 eine Ehdingsordnung und Artikel, was von der Herrschaft geboten und verboten wird und von den untertanen ohn alle mittel ben unmocheffiger straffe soll gehalten werden*.

In bunter Reihenfolge wurde an geistliche und weltliche Pflichten erinnert und für deren Unterlassung Strafen festgesetzt. Gotteslästerer kamen auf zwei Tage ins Halceien. Kinder und Gesinde sollten zum Gottesdienstaude und Sacramentempfang angehalten werden. (Zeit 1594 war Leuba schon protestantisch) Bei 1 Schock Strafe war jeder verpflichtet, dem Pfarrer den Jehnen abzuhalfen. Sonntag durfte vor dem „Ante“ kein Bier verkauft werden außer an Reisende und an Zehnwönerinnen. Schlechtes Biermach wurde mit 3 weißen Schock bestrast. „Messerliche und Rannewürle“ waren bei 1 Schock verpönt, bei „Eintrauf“ Rannere höhere Strafen darauf. Aufruhr sollte an Leib und Gut astrast werden. Zur Verteidigung mußte jeder im Hause einen Spieß oder einen eisernen Nagel haben, für den Ausbruch eines Feuerz einen Feuerhaken und eine Steigleiter.

Alles Schlochtvieh, Sühner und Eier, mußten erst der Herrschaft zum Kaufe angeboten werden. Das Jagdrecht und die Fischerei standen allein der Klosterherrschaft zu. Auf Wildbeeren standen 2 Schock Strafe. Johme Enten zu halten, war jedermann unterloft (1696 wurde gehalten, sie auf dem eigenen Hofe zu halten, damit sie am Fischbeude keinen Schaden anrichten konnten). Auch das Falten von Tauben war verpönt verboten. Wer noch oswärts fahren, reiten oder gehen wollte, hatte sein Vorkoben am Tage zuvor der Herrschaft zu melden. Socht wurde er ins Gefängnis gefehrt und erst gegen

* Welche von beiden Zahlen stimmt, steht nicht einwandfrei fest.

0661 7170
378 15034
80140 55788
4885 90319
082 11730
9057 14823

11021 21148
0980 40216
2896 66318
5167 87327
040 103093
7661 118367
80 130828
251 151135

0295 10390
5295 15493
2023 23147
0038 30415
7480 42384
8856 50802
9880 50819
1360 71918
5964 86310
682 100197
31 103569
035 112474
744 120882
33 137829
151 151387
159418

30 Groschen wieder freigelassen. Wer einen Hausgenossen ohne Bewilligung des Richters weggehen ließ, mußte 1/2 Schold Strafe zahlen.

Auf Holzstreifen, Graßstahlen und Entwürfen von Obft und Kuchen standen Strafen an Geld und Gut. Streu, Futter und Holz durfte nur mit herrschaftlicher Genehmigung verkauft werden. Wer anderen das Gekörnte abspenstig machte, mußte 2 Schold Strafe zahlen. Diefelbe Hän hand auf Zinsforderung bei ausgeliehener Geldern. Wer Dienftboten vor der Zeit wechfelte, mußte ihnen den vollen Lohn geben. Ging der Dienftbote ohne Grund aus dem Dienfte, fo ging er des ganzen Lohnes verluftig. Wefsen Schweine und Gänfe Huthöhden anrichteten, mußte 12 Groschen Buße abföhren.

Die Raingänze, Dorfriede und Wäffchäge (Grenzsteine), die Siege und Brücken mußten Instand gehalten werden. Die Schuldigen waren von vornherein zu 2 Schold Strafe verur-

tellt. Fremde ohne Bewerchtigung der Herrfchaft zu beherbergen, kostete 1 weißes Schold. Der Scholze durfte einem Fußweifer nur 1 Mark borzen, einem Holzführer nur 3 Schillinge, einem Gärtnere gar nur 18 Groschen. Er mußte fündig Bier vorrätig haben. Wer ihm Gefolge gefand (wohl in der Trunkenheit), mußte sie ihm doppelt erföhren. Beim Eintritt der Dunkelheit mußte der Richter im Kreifraum ankommen, auf daß Frauen und Jungfrauen, fo nicht münner und väter im Kreifraum haben, fo wohl die Pferdehefen zu hause gehen. Alles Spielen um Geld war verboten. 12 Groschen fanden auf „Paarrauf“ (Hausereien) an den Soaren.

Jungfrauen, die nach einem fremden Dorfe heirateten, mußten einen Abschiedstrunk spendieren. Ein Witwoer oder eine Witwe durften erst dann wieder heiraten, wenn das Erbeil der vorhandenen Kinder fichergestellt war. Mit der 51. Forberung, daß weder Bauern noch Gärtnere sich Ziegen halten dürfen, fchließt die Ebbingordnung.

2710. — Sonntag, 13. 9. 2711 bis 2740. — Montag, 14. 9. 2741 bis 2770. — Hliberttheater: Sonntag, 8. 9. 2801 bis 2830, — Montag, 7. 9. 2831 bis 2100. — Dienstag, 8. 9. 2771 bis 2800, — Mittwoch, 9. 9. 2801 bis 2830, — Donnerstag, 10. 9. 2831 bis 2860, — Freitag, 11. 9. 2861 bis 2890, — Sonnabend, 12. 9. 2891 bis 2920, — Sonntag, 13. 9. 2921 bis 2950, — Montag, 14. 9. 2951 bis 2980, — Hentrichtheater: Sonntag, 8. 9. 2981 bis 3010, — Montag, 7. 9. 3011 bis 3040, — Dienstag, 8. 9. 3041 bis 3070, — Mittwoch, 9. 9. 3071 bis 3100, — Donnerstag, 10. 9. 3101 bis 3130, — Freitag, 11. 9. 3131 bis 3160, — Sonnabend, 12. 9. 3161 bis 3190, — Sonntag, 13. 9. 3191 bis 3220, 2451 bis 2470. — Sonnabend, 12. 9. 2471 bis 2500, — Sonntag, 13. 9. 2501 bis 2530, — Montag, 14. 9. 2531 bis 2560.

Theater-Wochenspielpläne

Sächsische Staatstheater Dresden, Opernhaus: Sonntag, 8. 9. (8.30) Tannhäuser, Kucher Anrecht. — Montag, 7. 9. (8) Salome, Anrecht A. — Dienstag, 8. 9. (8) Die verkaufte Braut, Neu einstudiert, Anrecht A. — Mittwoch, 9. 9. (8) Undine, für den Verein Dresdener Volksbühne, kein öffentlicher Kartenerkauf. — Donnerstag, 10. 9. (8) Die Boheme, Anrecht A. — Freitag, 11. 9. (8) Baccaccio, Anrecht A. — Sonnabend, 12. 9. (7.30) Die Nacht des Schicksals, Kucher Anrecht. — Sonntag, 13. 9. (8) Tristan und Isolde, Kucher Anrecht. — Montag, 14. 9. (8) Carmen, für den Bühnenvolkshund, kein öffentlicher Kartenerkauf. — Schauspielhaus: Sonntag, 8. 9. (7.30) Rina, Kucher Anrecht. — Montag, 7. 9. (8) Caramba, Anrecht A. — Dienstag, 8. 9. (8) Die natürliche Tochter, Anrecht A. — Mittwoch, 9. 9. (8) Das große Objekt, Anrecht A. — Donnerstag, 10. 9. (8) Die Gefährliche, Die Raune des Verliebten, Die Räufchühnen, für den Bühnenvolkshund, kein öffentlicher Kartenerkauf. — Freitag, 11. 9. (8) Carmen, Anrecht A. — Sonnabend, 12. 9. (8) Rina, Anrecht A. — Sonntag, 13. 9. (7.30) Caramba, Kucher Anrecht. — Montag, 14. 9. (8) Rina, Anrecht A.

Liberttheater Dresden, Allabendlich (8.15) Der Hauptmann von Köpenick.

Die Komödie Dresden, Allabendlich (8.15) Intimitäten, Gastspiel Otto Gebühr.

Reichstheater Dresden, Allabendlich (8.15) Frauen haben das fern.

Zentraltheater Dresden, Allabendlich (8) Im weißen Rössl, Gastspiel Max Hanen.

Bühnenvolkshand Dresden, Opernhaus: Montag, 7. 9. Gruppe 1 301 bis 500, 6301 bis 6400, 6601 bis 6700. — Dienstag, 8. 9. Gruppe 1 8901 bis 9000, 11001 bis 11420. — Sonnabend, 12. 9. Gruppe 1 9501 bis 10000. — Montag, 14. 9. Gr. 1 2301 bis 3400, 4101 bis 4300, 7001 bis 7200, Volloorstellung. — Schauspielhaus: Montag, 7. 9. Gruppe 1 4001 bis 4900. — Donnerstag, 10. 9. Gruppe 1 3401 bis 3900, 5901 bis 6200,

8101 bis 8400, 10201 bis 11000, Gruppe 2 751 bis 1000, Volloorstellung. — Sonntag, 13. 9. Gruppe 1 9001 bis 9500, 11901 bis 11925, Gruppe 2 1001 bis 1025. — Montag, 14. 9. Gruppe 2 1 bis 200, 351 bis 700. — Hliberttheater: Montag, 7. 9. Gruppe 1 1201 bis 1300. — Dienstag, 8. 9. Gruppe 1 3001 bis 3700. — Mittwoch, 9. 9. Gruppe 1 3801 bis 3900. — Donnerstag, 10. 9. Gruppe 1 3901 bis 4000. — Freitag, 11. 9. Gruppe 1 4001 bis 4100. — Sonnabend, 12. 9. Gruppe 1 4001 bis 5000. — Montag, 14. 9. Gruppe 1 5001 bis 5100. — Komödie: Montag, 7. 9. Gruppe 1 301 bis 300. — Dienstag, 8. 9. Gruppe 1 1001 bis 1700. — Mittwoch, 9. 9. Gruppe 1 1701 bis 1800. — Donnerstag, 10. 9. Gruppe 1 1801 bis 1900. — Freitag, 11. 9. Gruppe 1 1901 bis 2000. — Sonnabend, 12. 9. Gruppe 1 2001 bis 2100. — Sonntag, 13. 9. Gruppe 1 2101 bis 2200. — Montag, 14. 9. Gruppe 1 2201 bis 2300. — Residenztheater: Montag, 7. 9. Gruppe 1 12001 bis 12100. — Ab Dienstag, 8. 9. 933-V-Karten in den Geschäftsfellen. — Zentraltheater: Montag, 7. 9. Gruppe 1 1101 bis 1200. — Dienstag, 8. 9. Gruppe 1 5151 bis 6200, 11551 bis 11600. — Donnerstag, 10. 9. Gruppe 1 6201 bis 6250, 11421 bis 11450. — Freitag, 11. 9. Gruppe 1 6251 bis 6300, 11451 bis 11500. — Sonnabend, 12. 9. Gruppe 1 6301 bis 6350, 11601 bis 11650. — Montag, 14. 9. Gruppe 1 6351 bis 6400, 11651 bis 11700.

Dresdener Volksbühne G. B. Opernhaus: Sonntag, 8. 9. 254 bis 316. — Mittwoch, 9. 9. 317 bis 708. — Donnerstag, 10. 9. 707 bis 845. — Freitag, 11. 9. 846 bis 940. — Sonntag, 13. 9. 941 bis 1035. — Schauspielhaus: Dienstag, 8. 9. 1333 bis 1400, 2990 bis 2999. — Mittwoch, 9. 9. 3000 bis 3088. — Freitag, 11. 9. 3087 bis 3165. — Sonnabend, 12. 9. 3166 bis 3244. — Komödie: Sonntag, 8. 9. 1651 bis 1700. — Montag, 7. 9. 1701 bis 1750. — Dienstag, 8. 9. 2501 bis 2590. — Mittwoch, 9. 9. 2591 bis 2620. — Donnerstag, 10. 9. 2621 bis 2650. — Freitag, 11. 9. 2651 bis 2680. — Sonnabend, 12. 9. 2681 bis

Städtische Theater Leipzig, Neues Theater: Sonntag, 8. 9. (15.30) Im weißen Rössl, Volksliedliche Vorstellung zu kleinen Preifen. Kucher Anrecht. (20) Im weißen Rössl, V. 3 117. — Montag, 7. 9. (20) Im weißen Rössl, V. 5 119. — Dienstag, 8. 9. (20) Im weißen Rössl, V. 6 120. — Mittwoch, 9. 9. (20) Im weißen Rössl, Volksliedliche Vorstellung, zugleich Gen. V. d. V. — Donnerstag, 10. 9. (20) Im weißen Rössl, Volksliedliche Vorstellung, zugleich Kunstft. des WFF. — Freitag, 11. 9. (20) Im weißen Rössl, V. 4 124. — Sonnabend, 12. 9. (19.30) Carmen, V. 2 128. — Sonntag, 13. 9. (19) Palestrina, V. 1 127. — Altes Theater: Sonntag, 8. 9. (15.15) Der Hauptmann von Köpenick. (20) Emil und die Detektive. — Montag, 7. 9. (20) Der Hauptmann von Köpenick. — Dienstag, 8. 9. (20) Die Raune des Verliebten, Clavigo. — Mittwoch, 9. 9. (16) Emil und die Detektive. Zu kleinen Preifen. (20) Der Hauptmann von Köpenick. — Donnerstag, 10. 9. (20) Die Raune des Verliebten, Clavigo. — Freitag, 11. 9. (20) Der Hauptmann von Köpenick. — Sonnabend, 12. 9. (16) Emil und die Detektive. Zu kleinen Preifen. (20) Der Hauptmann von Köpenick. — Sonntag, 13. 9. (16) Emil und die Detektive. Zu kleinen Preifen. (20) Der Hauptmann von Köpenick.

Städtische Theater Chemnitz, Schauspielhaus: Sonntag, 8. 9. (19.30) Zum goldenen Anker, Kucher Abonnement. — Montag, 7. 9. (20) Zum goldenen Anker, V. 2. — Dienstag, 8. 9. (20) Hieg, roter Adler von Tirol, V. 2. — Mittwoch, 9. 9. (20) Zum goldenen Anker, V. 1. — Donnerstag, 10. 9. (20) Hieg, roter Adler von Tirol, V. 2. — Freitag, 11. 9. (20) Wunder um ' Verbun, V. 2. — Sonnabend, 12. 9. (20) Samlet, V. 1. — Sonntag, 13. 9. (15) Zum goldenen Anker, V. 3. (20) Zum goldenen Anker, Kucher Abonnement. — Montag, 14. 9. (20) Samlet, V. 2. — Opernhaus: Sonntag, 8. 9. (19.30) Carmen, Kucher Abonnement. — Montag, 7. 9. (19.30) Jar und Zimmermann, V. 1. — Dienstag, 8. 9. (19.30) Carmen, V. 1. — Mittwoch, 9. 9. (19.30) Orpheus in der Unterwelt, V. 1. — Donnerstag, 10. 9. (20) Orpheus in der Unterwelt, V. 2. — Freitag, 11. 9. (20) Jar und Zimmermann, V. 2. — Sonnabend, 12. 9. (19.30) Carmen, V. 1. — Sonntag, 13. 9. (11) Morgensfeier zum Gedächtnis des 100. Geburtstages Wilhelm Haubes. (19.30) Das Dreimäderhaus, V. 2. — Montag, 14. 9. (2) Die verkaufte Braut, V. 1.

Stadttheater Plauen, Montag, 7. 9. Geschlossene Vorstellung. — Dienstag, 8. 9. (8) Im weißen Rössl. — Mittwoch, 9. 9. (8) Die Jungfrau von Orleans. — Donnerstag, 10. 9. (8) Die schöne Helena. — Freitag, 11. 9. Geschlossen. — Sonnabend, 12. 9. (8) Werbenabend. — Sonntag, 13. 9. (8.15) Im weißen Rössl. (8) Die schöne Helena.

Handel und Wirtschaft

Devisenablieferungsfrist verlängert

Frist für Devisenablieferung bis zum 17. September verlängert.

Im Hinblick auf die schweren Strafen, die bei Nichterfüllung der Verpflichtung zur Ablieferung der Devisen eintreten, und um zu verhindern, daß hierauf für die Betroffenen schwere Schädigungen entstehen können, hat sich die Reichsregierung im Benehmen mit der Reichsbank entschlossen, die für die Ablieferung der Devisen und Goldbestände vorgesehene Frist (vom 29. August bis 5. September 1931) um 14 Tage bis zum 19. September 1931 zu verlängern, damit alle davon Betroffenen auch wirklich Kenntnis von der sie betreffenden Verpflichtung erlangen.

Die hierfür notwendige Durchführungsverordnung wird heute veröffentlicht werden. Sie enthält außer der Fristverlängerung insofern eine Erweiterung der bisherigen Bestimmungen, als nunmehr Ansprüche aus Konten bei ausländischen Banken ohne Rücksicht auf den Tag der Begründung oder der Fälligkeit der Ansprüche der Reichsbank oder den Devisenbanken anzubieten sind. Für solche Bankguthaben gilt also nicht mehr die im § 6 der Verordnung vom 29. August vorgesehene Ausnahme, nach der Ansprüche, die später als am 29. November 1931 fällig werden, nicht angeboten zu werden brauchten.

Die Verluste der Leipziger Stadtbank

Nach einer Mitteilung des Rates der Stadt Leipzig sind die von der ehemaligen Leipziger Stadtbank verbliebenen zweifelhaften Kredite schon jetzt soweit durchgeprüft, daß ein Verlust von 4,8 Mill. RM. feststeht. Ueber weitere 7 Mill. der Kredite wird demnächst berichtet werden. Es ist damit zu rechnen, daß auch sie verloren sind, so daß der bis jetzt feststehende Verlust 12 Mill. RM. beträgt. Was von den weiter noch verbliebenen zweifelhaften Forderungen der ehemaligen Stadtbank abgeschrieben werden muß, steht heute noch nicht fest.

Um die Nordwolle-Neugründung

In der Sitzung des Gläubigerratschusses der Norddeutschen Wolllämmerei und Kammgarnspinnerei ist die Gründung der neuen Gesellschaft eingehend beraten worden. Die Erörterungen behandelten insbesondere die grundlegende Frage, ob für die neue Gesellschaft an der bisherigen Zentralisation festgehalten oder ob zu einer Dezentralisation übergegangen werden soll. Allgemein war man der Ansicht, daß von der bestehenden allzu straffen Organisation abgesehen werden müsse. In dieser Richtung werden sich daher die weiter zu fassenden Ratschläge bewegen. Wie schon gemeldet, sind die Inventurarbeiten auf den einzelnen Werken in vollem Gange. Das Ergebnis dieser Inventur ist die Voraussetzung für die Lösung der Frage der Kapitalisierung der neuen Gesellschaft und der Kreditbeschaffung. Die weiteren Arbeiten zur endgültigen Fertigstellung der Inventur werden beschleunigt.

Erregte Maklerkundgebungen

Unmittelbar vor Beginn der Berliner Börse kam es am Freitag zu sehr erregten Kundgebungen der freien Makler, die gegen ihre völlige Ausschaltung vom Effektenshandel protestierten. Den freien Maklern ist dadurch, daß keine Handhabe besteht, die vereideten Makler dazu zu veranlassen, den freien Maklern, die ihm einen Auftrag übermitteln, an der Courtage zu beteiligen, jede Verdienstmöglichkeit genommen. Die Notlage der etwa 600 freien Makler in Berlin, denen durch die Börsenschließung schon jede Verdienstmöglichkeit genommen worden war, wird dadurch immer größer.

Bisher bestand eine lose Vereinbarung zwischen vereideten und freien Maklern, nach der jeder freie Makler, der dem vereideten Makler eine Order gibt, an der Courtage mit 50 Prozent beteiligt ist. Diese Vereinbarung ist jetzt von den vereideten Maklern gekündigt worden, was naturgemäß im augenblicklichen Zeitpunkt eine außerordentlich rigorose Maßnahme ist.

Berliner Produkten-Börse

Berlin, 4. September.

Der Getreidemarkt hatte heute allgemein feste Haltung, obgleich der Konsum mit zusehender Abnahme auf allen Gebieten sich überwiegen abwartend verhielt und zur Last, was er für den nächsten Bedarf benötigt. Besonders bemerkenswert sind die täglich zunehmenden Klagen über die Qualität des Weizens, welche besonders aus Pommern und Mecklenburg, da weiteren aber auch aus Ost- und Westpreußen, sowie aus verschiedenen wichtigen Bezirken West- und Südwestdeutschlands laut werden. Von dem nach hier gelangenden Kahlkornen sind manche so abfallend in der Qualität, daß sie für Mühlenwecke kaum in Betracht kommen. Das Angebot passender Ware ist daher für Weizen recht knapp, und daraus erklären sich die weiteren Kahlkornpreise. Lieferungspreise waren circa 8 RM. teurer. Bei dem im Ansehen an Weizen gleichfalls fest, wenn auch nur wenig höher als gestern. Hafer in besserer Qualität gefragt. Für Gerste finden die benutzten Offerten wenig Anklang. Im Weizenmarkt hat sich die Situation kaum geändert.

Amliche Preisnotierungen. Berlin, 4. 9. 1931

Für Getreide u. Cerealien p. 100 kg, sonst p. 100 kg ab Station, alles in Reichsmark			
Weizen, mähk.	209-211	Feldweizen	18,00-20,00
Roggen, mähk.	171-173	Polweizen	20,00-22,00
Gerste	—	Ackerbohnen	20,00-22,00
Braugerste	—	Wicken	24,00-26,00
Futtergerste	162-164	Linolen, bianco	18,00-20,00
Wintergerste	122-124	Linolen, gelbe	24,00-26,00
Hafer, mähk.	149-150	Beraballe	68,00-72,00
Hafer, neer	149-150	Rapskuchen	9,20-9,60
Weizenmehl fr. Berlin	25,50-32,25	Lohnkuchen	13,70-13,90
Roggenmehl fr. Berlin	22,75-22,25	Erdnölukuchen	12,00
Weizenmehl fr. Berlin	11,50-13,50	Erdnölsechsmehl	12,00
Roggenmehl fr. Berlin	9,75-10,10	Wacholdersaat	8,80-9,80
Erbsen Vikt.	22,00-28,00	Sojabohnensaat	12,10-12,50
Erbsen, kleine	—	Kartoffelflocken	—

Handelsgewerbliche Lieferungsgeschäfte:

Weizen: Sept. 223-224,8 — Okt. 223-224,8 — Dez. 224-225,5
Roggen: Sept. 183,5-184,8 — Okt. 183-186 — Dez. 185,25-185,5
Hafer: Sept. 143,5-144,75 — Okt. 143,5-146 — Dez. 145,5-147,1

Metall-Börse

Notierungen der Vereinigungen für die deutsche Elektrolytkupferwerke (100 kg in Galvanik) 4. 9.

Elektr. Kupfer (wirtsch.) prompt abf.	74,8	74,80
Hamburg, Bremen, Rotterdam . . .		

Notierungen der Berliner Metall-Börse

Original-Hörselmannsche Messing Pro. in		
1mal gehobte Bleche	170,00	170,00
do. in Waal und Drahtwaren . . .	174,00	174,00
Reinblech 9999 Pro.	220,00	220,00
Antimon-Regaline	49,00-51,00	49,00-51,00
Feldalbiner	39,25-40,25	39,00-40,00

Die Notierungen der Dresdener Börse befinden sich auf Seite 2 des Hauptblattes.

Dresdner Börse

Notierungen für 100 Mark Nominalwert Aktienkurse in Reichsmarkproz.

7% do. 4	4,9	3,9
8% do. 5	57,5	87
9% do. 6	90,5	100
10% do. 7	81	—
11% do. 8	72	—
12% do. 9	—	—
13% do. 10	—	—
14% do. 11	—	—
15% do. 12	—	—
16% do. 13	—	—
17% do. 14	—	—
18% do. 15	—	—
19% do. 16	—	—
20% do. 17	—	—

Deutsche Staatspapiere

8% do. 4,9

8% do. 3,9

5% do. 2,8

4% do. 2,5

3% do. 2,2

2% do. 2,0

1% do. 1,8

0,5% do. 1,6

0,25% do. 1,4

0,125% do. 1,2

0,0625% do. 1,0

Eisenbahn- u. Transport-Aktien

Dachau-Eisenbahn

Städtische Eisenbahn

Altenburger Eisenbahn

Leipzig-Halle

Dresden-Borsdorf

Dresden-Weißwasser

Dresden-Löschnitz

Dresden-Moschwitz

Dresden-Strieparn

Dresden-Tachauer

Dresden-Vogelstein

Dresden-Weißhirschen

Dresden-Zschopau

Dresden-Zschillen

Dresden-Zschornau

Dresden-Zschützens

Dresden-Zschunowitz

Dresden-Zschunowitz

Dresden-Zschunowitz

Papier-, Papierstoff- u. Photogr.-Artikel-Aktien

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Papierfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik- u. Metall-industrie-Aktien

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Maschinenfabrik Wilmanns

Glasfabrik Aktien

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

Glasfabrik Wilmanns

FÜR KÜCHE UND HAUS

Sonntag: 9.00 Uhr
 Beginn
 Dienstag: 14.00 Uhr
 Donnerstag: 10.30 Uhr
 Freitag: 14.30 Uhr
 Samstag: 15.15 Uhr
 Sonntag: 18.00 Uhr
 Montag: 9.00 Uhr
 Dienstag: 14.00 Uhr
 Donnerstag: 10.30 Uhr
 Freitag: 14.30 Uhr
 Samstag: 15.15 Uhr
 Sonntag: 18.00 Uhr

wenn die Kinder anderer Geschlecht vermieden sind, so
 ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind von einem
 anderen Geschlecht geboren wird, um so größer, je
 größer die Zahl der Kinder ist, die von demselben
 Geschlecht sind. In diesem Sinne ist die Wahrscheinlichkeit,

Die Hausfrau als:

Ernährungsstücker und Vorkost

Der Ernährungsstücker ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Er liefert die notwendigen Nährstoffe für
 den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger Bestandteil
 der Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger Bestandteil
 der Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper.

Stein, aber ob!

Die meisten Menschen wissen nicht, dass es eine
 große Menge an Steinen gibt. Diese Steine sind
 wichtig für den Körper. Sie liefern die notwendigen
 Nährstoffe für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Der Ernährungsstücker ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Er liefert die notwendigen Nährstoffe für
 den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger Bestandteil
 der Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper.

DER ARZT SPRICHT

Dorfsch! Sind Frauen!

Die Frauen sind ein wichtiger Bestandteil der
 Gesellschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag
 zur Erhaltung der Welt. Die Vorkost ist ein wichtiger

Flüssigkeit

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Die Flüssigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der
 Ernährung. Sie liefert die notwendigen Nährstoffe
 für den Körper. Die Vorkost ist ein wichtiger

Rundfunk-Programm

vom 6. bis 12. September

Samstag: 8.30 Uhr: Orgelkonzert aus dem Freiburger Dom. — 9.00 Uhr: An einen und jeden: Vom Wefen der Güte. — 9.25 Uhr: „Morgenspiele“, Sinfonie des Waldes von Gust. Hermann. — 11.00 Uhr: „Wilhelm Raabe, Gedanken und Erinnerungen“ von Otto Ludmann. (Zum 100. Geburtstag des Dichters.) — 11.30 Uhr: Kleinfassung: Bachantise „Wer dankt aufert, der preiset mich“. — 12.05 Uhr: Vorlesung aus „Kleiderbuch“ „Der große Krieg“. — 12.30 Uhr: Mittagskonzert aus Dresden. — 15.00 Uhr: 300-Jahrfeier der Schlacht bei Breitenfeld. — 16.30 Uhr: Chorkonzert des Frauenchores Leipziger-Stadt. — 17.00 Uhr: Dilettanten dichten. Klavier mit Textproben von Pohl. — 17.30 Uhr: Robert Koppel singt: Baldau, Clauberg, Benahly, Rahol und Norman, Nebl, Nid, Cowler, Stranfan, Lopez, Kotter-Kaper, Draner-Wegraf, Deymann, Markot-Reisfeld, Wandaer, Kollins, Raymond. — 19.30 Uhr: Nordische Musik: Leipziger Rund-Orch. — 20.30 Uhr: Ich war dabei: Das Erdbeben von San Franzisko 18. 4. 06. — 21.00 Uhr: „Spuk in der Mühle“, Rom. Oper von Adolphe Adam (Wiederholung).

Sonntag: 10.15 Uhr: Weltbüchereibericht: Der Witw. — 11.45 Uhr: Högelsenfunkt: Der Schlaf. — 14.00 Uhr: Erwerbsofensfunkt: Geistige Arbeiter überflüssig? — 14.30 Uhr: Der Mann ohne Ausweis. — 15.00 Uhr: Frauenfunkt: Heberichs von der Verleihung der Haußwirtschaft. — 16.00 Uhr: Haus- und Unterhaltungsmusik. Leipzig Rund-Orchestra. — 18.00 Uhr: Stunde der Neuerwerbungen „Rohle, Dampf und Gas“. — 18.30 Uhr: Belletristik in Lebensformen „Karl Ginstig“. — 20.15 Uhr: Erich Germauer „Der Schritt ins Freie“, Romelle. — 21.00 Uhr: Wirtschaftsbildung. — 21.10 Uhr: Wilhelm-Raabe-Stunde (anlässlich seines 100. Geburtstages).

Dienstag: 10.30 Uhr: Schulfunk: Der Dichter Wilhelm Raabe. — 14.00 Uhr: Erwerbsofensfunkt Kunstmalerei ohne Beschäftigung. — 14.15 Uhr: Musikalische Neuerwerbungen: Neue Saxophon, Flöten- und Klarinettenmusik. — 15.00 Uhr: Frauenfunkt: Künstlerische Arbeitsstunde. — 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Königsberg. — 18.05 Uhr: Frauenfunkt: Eine Frau reist allein. — 19.30 Uhr: Warum muß Deutschland Wirtschaft treiben? — 20.00 Uhr: Sinfoniekonzert des Leipziger Einf.-Orch. Werke von Anton Dvorak (zu seinem 50. Geburtstag, 8. 9. 81). — 21.10 Uhr: „Der himmlische Jester“, Textfolge von Fr. Dietrich.

Mittwoch: 14.00 Uhr: Erwerbsofensfunkt: Der Weg zum Bilanzbuchhalter, VI. — 14.30 Uhr: Jugendfunkt: Ein Spiel von George Stephenson. — 18.10 Uhr: Vödgelerfunkt: Die Bedeutung des botanischen Schulgartens als Lehr- und Erziehungsmittel. — 19.00 Uhr: Die Strukturwandlungen der Weltwirtschaft. — 19.30 Uhr: Kleines Instrumentalkonzert: Violine und Harfe. — 20.00 Uhr: „Prophet der Waise Sari“, Hörspiel von Ernst Höder. — 8.30 Uhr: Nachkonzert: Deutsche Romantik.

Donnerstag: 14.00 Uhr: Erwerbsofensfunkt: Der Mann arbeitslos — und die Frau? — 14.30 Uhr: Spielstunde in Heiligenstadt. — 15.00 Uhr: Hörbericht aus Heiligenstadt. — 16.00 Uhr: Chorkonzert aus Veitshöhle-Heiligenstadt. Der gemischte Chor „Sang und Klang“. Alte Volkslieder. — 18.00 Uhr: Högelsenfunkt: Trinkkuren zu Hause. — 19.00 Uhr: Die Kunst der volkstümlichen Rede. — 20.30 Uhr: Stunde der großen Städte: Dresden, II. Hörfolge. — 22.00 Uhr: Musik der Zeit: Werke von Herbst und Hoßfeld.

Freitag: 8.15 Uhr: Dienst der Hausfrau: Modernes Waschen. — 10.30 Uhr: Schulfunk: Stimmliche-musikalische Erziehung. — 14.30 Uhr: Studio: Versuche mit neuen Hörpilsformen. — 15.15 Uhr: Dienst der Hausfrau: Frauenberufe für Landwirtschaft. — 16.00 Uhr: Neuerwerbungen der Kriegspolierberatung nach der Wotterordnung vom 6. 8. 1931. — 17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau: „Dichtung als politischer Spiegel“. — 18.50 Uhr: Der Internationale Kongress für Bevölkerungsforschung vom 7.—13. 8. 1931 in Rom. — 18.00 Uhr: 5 im oder Untergrund? Vortrag. — 19.35 Uhr: Hans-Ludwig-

Stunde. Dresdner Fifer-Quartett. — 20.00 Uhr: Kirche und Abkündigung. (Zur Konferenz des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen in Cambridge.) Übertragung aus Berlin. — 20.30 Uhr: „Die Räuber“, Oper von Giuseppe Verdi (Übertragung aus Berlin).
Sonnabend: 12.35 Uhr: Schulfunk: Erlebnisstunde am Wochenende. Hufeisen erzählt. — 15.45 Uhr: Österr. Glöcklein „Eisenstadt, die Landeshauptstadt des Burgenlandes“. (Übertragung aus Wien). — 19.00 Uhr: Stunde der Technik: Rotes Licht. — 19.30 Uhr: Bogländischer Abend. Leipziger Einf.-Orch. Lehrtheatergesein, Plauen I. V. — 21.00 Uhr: Kabarett „Dresdner Tag“. Burleske Szenenfolge von Dr. Herbert Roth und Erich Edmally.

Berlin

Sonntag: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 8 Uhr für den Landwirt. — 8.55 Uhr: Vorigenfeier, anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. — 10.05 Uhr: Wettervorhersage. — 11 Uhr Elternkunde. — 11.30 Uhr Aus Leipzig: Bachantate. — 12 Uhr Boris Sildner liest eigene Dichtungen. — 12.30 Uhr Aus Königsberg: Mittagskonzert. — 14 Uhr Jugendstunde. — 14.50 Uhr Hötentanz. — 15.00 Uhr für die Diktator. — 15 Uhr Reportage vom Sieberfest in Jöhendorf-Fischbach. — 15.15 Uhr Blasorchesterkonzert. — 16 Uhr Des. Ringbahn Tempelhof: Von den deutschen Kunstflugmeisterchaften. — 17.10 Uhr 3000 Kilometer im Dromedarsteil. — 17.35 Uhr Wieder. — 18 Uhr Von der Veranstaltung der Katholischen Gesellschaften des Bistums Berlin. — 18.35 Uhr Hans Land liest eigene Dichtungen. — 19 Uhr Witta Apax singt die Schläger der „Tudary“. — 19.45 Uhr Sportnachrichten. — 22 Uhr Aus Neuport: Original-Regenwald und Regenergüsse, anschließend Wetter, Tages- und Sportnachrichten, danach Tanzmusik.

Montag: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 12.30 Uhr Wettermeldungen für den Landwirt. — 14 Uhr Schallplattenkonzert. — 15.20 Uhr Frauen bedeutender Kämpfer. — 15.40 Uhr Typen des Alltags. — 16.05 Uhr Golgel und Privatrecht. — 16.30 Uhr Ein Querschnitt durch die musikalische Neuerwerbungen. — 17.30 Uhr Jugendstunde. — 17.50 Uhr Heinz Jander liest neue Gedichte. — 18.05 Uhr Der Mensch auf dem Prüfstand. — 18.35 Uhr Programm der Aktuellen Abteilung. — 19 Uhr Volkstümliches Orchesterkonzert. — 20 Uhr Konzert. — 20.50 Uhr Tages- und Sportnachrichten. — 21 Uhr „Herr von Schiller, Hofrat aus Weimar, nebst Gattin und Söhnen, heiligen Unter den Linden 23 ab...“, Hörspiel von Jacobsohn, danach Aus Leipzig: Tanzmusik.

Dienstag: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 12.30 Uhr Die Bierstunde für den Landwirt. — 15.20 Uhr Aus der Praxis der Eheberatung. — 15.40 Uhr Was wir vom Kunsthandel wissen sollten. — 16.05 Uhr Vertehres-umwälzungen in Afrika. — 16.30 Uhr Aus Königsberg: Orchesterkonzert. — 17.30 Uhr Jugendstunde. — 17.50 Uhr Bühnenrunde. — 18.20 Uhr Die deutsch-nordischen Handelsbeziehungen. — 18.45 Uhr Unterhaltungsmusik. — 19.30 Uhr Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.55 Uhr Interessen der Woche. — 20 Uhr Übertragung aus Kopenhagen. — 22 Uhr Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 9 Uhr Von der deutschen Welle: Schantung. — 12.30 Uhr Wettermeldungen für den Landwirt. — 14 Uhr Schallplattenkonzert. — 15.20 Uhr Die Angst vor dem Leben. — 15.40 Uhr Krankheiten, die von ungenutzten einheimischen Pflanzen übertragen werden. — 16.05 Uhr Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30 Uhr Sonaten. — 17.30 Uhr Das Wochenende. — 17.55 Uhr Musikalische Jugendstunde. — 18.15 Uhr Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.20 Uhr Georg Rendl liest aus eigenen Werken. — 18.40 Uhr Regierung und Vorkriegswesen in England. — 19.10 Uhr Neuerwerbungen Unterhaltungsmusik. — 20.20 Uhr Sprechstunde am Mikrophon. — 21 Uhr Tages- und Sportnachrichten. — 21.10 Uhr Orchesterkonzert, anschließend Tanzmusik.

Donnerstag: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 12.30 Uhr Die Bierstunde für den Landwirt. — 14 Uhr Schallplattenkonzert. — 15.20 Uhr Robe der Einfachheit. — 15.40 Uhr Kraft, Patient und Mittellandsberichterung. — 16.05 Uhr Abend der Wunderkinder. — 16.30 Uhr Englische Klaviermusik. — 17.30 Uhr Jugendstunde. — 17.50 Uhr Deutsche und amerikanische Jugendbewegung. — 18.15 Uhr Das Gesch der Serie. — 18.40 Uhr Unterhaltungsmusik. — 19.10 Uhr 19.05 Uhr Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.35 Uhr „Heimliche ins Leben“, von Bernhard Jöhndrowitz. — 19.55 Uhr Programm der Aktuellen Abteilung. — 20 Uhr Wt-Berliner Tanz-Abend. — 21 Uhr Kabarett. — 22 Uhr Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.15 Uhr Zeitberichte. — 22.50 Uhr Abendunterhaltung.

Freitag: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 12.30 Uhr Wettermeldungen für den Landwirt. — 14 Uhr Schallplattenkonzert. — 15.20 Uhr Eine Krankenhausfürsorgetätigkeit erzählt. — 15.40 Uhr Am Golf von Neapel. — 16.05 Uhr Sport und Gymnastik im reiferen Alter. — 16.30 Uhr Unterhaltungsmusik. — 17.25 Uhr Jugendstunde. — 17.45 Uhr Das neue Buch. — 17.55 Uhr Führer und Gefolgschaft — ein Kulturproblem unserer Zeit. — 18.20 Uhr Wieder. — 18.40 Uhr Jahn Minuten Fundbehalte. — 18.50 Uhr Wladimirer-Konzert, als Einlage: Politische Zeitungsschau. — 20 Uhr Kirche und Abkündigung. — 20.30 Uhr „Die Räuber“, Oper von Verdi. — 22.30 Uhr Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Tanzmusik.

Sonnabend: 6.30 Uhr: Kunstgymnastik, anschließend Frühkonzert. — 11 Uhr Aus Eisenstadt: Feierliche Sitzung des Burgenländischen Landtages anlässlich der zehnjährigen Juchendigkeit des Burgenlandes zu Oesterreich. — 12.30 Uhr Wettermeldungen für den Landwirt. — 14 Uhr Schallplattenkonzert. — 15.20 Uhr Jugendstunde. — 15.40 Uhr Wie ein Diktator vor 100 Jahren sah das heutige Berlin vorstelle. — 16.05 Uhr Blasorchesterkonzert, während der Pause: Jahn Minuten Film. — 18 Uhr Die Erzählung der Woche. — 18.30 Uhr Das Kunstwerk als Sammelobjekt. — 18.50 Uhr Violin-Vorträge. — 19.20 Uhr Thelebiastikon. — 20 Uhr Jünger- und Jüngerhumor. — 21 Uhr Tages- und Sportnachrichten. — 21.10 Uhr „Rundfunk für jedermann“, hienisches Kabarett. — 22.15 Uhr Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag: ab 6.30 Uhr: Übertragung aus Berlin. — 11.00 Uhr: Stierkampf. — 12.00 Uhr: Stunde des Kindes. — 18.00 Uhr: Geburtstagsfeier für Wilhelm Raabe. — 19.00 Uhr: Das 18. Programm-Radio? — 19.30 Uhr: Tonfilm für Kinder. — 20.00 Uhr: Der Wille zum Sieg. Gemischte Oper von Veitling. (Aus Köln.) — 21.10 Uhr: Übertragung aus Berlin.
Dienstag: 16.00 Uhr: Vödgelerfunkt: Von Berlin. — 16.30 Uhr: Was Berlin: Nachmittagskonzert. — 17.30 Uhr: Weitermusik. — 18.30 Uhr: Otto und Hermisch. — 19.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.50 Uhr: Gedichte für Kinder. — 19.55 Uhr: Stunde des Kindes. — 20.10 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.30 Uhr: Die Waise Sari. — 20.45 Uhr: Warum muß Deutschland Wirtschaft treiben? — 21.10 Uhr: Was ist die Waise Sari? — 21.30 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.50 Uhr: Was ist die Waise Sari?

Mittwoch: 16.00 Uhr: Vödgelerfunkt: Von Berlin. — 16.30 Uhr: Was Berlin: Nachmittagskonzert. — 17.30 Uhr: Weitermusik. — 18.30 Uhr: Otto und Hermisch. — 19.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.50 Uhr: Gedichte für Kinder. — 19.55 Uhr: Stunde des Kindes. — 20.10 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.30 Uhr: Die Waise Sari. — 20.45 Uhr: Warum muß Deutschland Wirtschaft treiben? — 21.10 Uhr: Was ist die Waise Sari? — 21.30 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.50 Uhr: Was ist die Waise Sari?

Donnerstag: 16.00 Uhr: Vödgelerfunkt: Von Berlin. — 16.30 Uhr: Was Berlin: Nachmittagskonzert. — 17.30 Uhr: Weitermusik. — 18.30 Uhr: Otto und Hermisch. — 19.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.50 Uhr: Gedichte für Kinder. — 19.55 Uhr: Stunde des Kindes. — 20.10 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.30 Uhr: Die Waise Sari. — 20.45 Uhr: Warum muß Deutschland Wirtschaft treiben? — 21.10 Uhr: Was ist die Waise Sari? — 21.30 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.50 Uhr: Was ist die Waise Sari?

Freitag: 16.00 Uhr: Vödgelerfunkt: Von Berlin. — 16.30 Uhr: Was Berlin: Nachmittagskonzert. — 17.30 Uhr: Weitermusik. — 18.30 Uhr: Otto und Hermisch. — 19.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.50 Uhr: Gedichte für Kinder. — 19.55 Uhr: Stunde des Kindes. — 20.10 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.30 Uhr: Die Waise Sari. — 20.45 Uhr: Warum muß Deutschland Wirtschaft treiben? — 21.10 Uhr: Was ist die Waise Sari? — 21.30 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.50 Uhr: Was ist die Waise Sari?

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52.

Lil Dagover
in dem Tonfilm
„Va Banque“

Wochentags 4, 7, 9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

UFA PALAST
WAISENHAUSSTR. 26

Bis mit Donnerstag:
Willy Fritsch, Brigitte Helm
Im Geheimdienst
Ab Freitag:
König der Nassauer

Wochentags 4, 6, 8, 10, 8.30 / Sonntag 3, 5, 7, 9

UFA LICHT-SPIELE
WAISENHAUSSTR. 22

Der kleine Seitensprung
mit:
Renate Müller / Hermann Thimig
Hans Brausewetter / Hilde Hildebrand

Wochentags 4, 6, 8, 10, 8.30 / Sonntag 3, 5, 7, 9

CAPITOL
Prager Str. 31

Richard-Tauber-Tonfilm
Die große Attraktion
mit:
Marianne Winkelstern / Siegfried Arno

Wochentags und Sonntags: 4.00, 6.15, 8.30

KAMMER LICHTSPIELE
Waisenhausstr. 22

Lil Dagover in dem Groß-Tonfilm
Elisabeth von Oesterreich
Demnächst:
Das Lied der Nationen

Wochentags 4, 6, 8, 10, 8.30 / Sonntag 3, 5, 7, 9

FILM
Strieckener Straße 22 — Fernruf: 15

Bis mit Montag:
Das ausgezeichnete Tonfilm-Kunstpiel
Ich geh' aus und Du bleibst da
Ab Dienstag:
Der äußerst spannende Kriminal-Tonfilm
Läter gesucht
mit: Gerda Maurus, Karl Ludwig Diehl

Wochentags: 6, 7, 9 / Sonntag: 4, 6, 8, 10

Rolande wird geliebt

Roman von Pierre l'Ermitte

Autorsierte Übertragung aus dem Französischen von Ehen Kara.
(Nachdruck verboten.) Copyright by Karl Böhrer & Co. Berlin-Gehlendorf
(65. Fortsetzung.)

„Der viel zu gut ist! — nicht auf sie hineinzufallen. Er war klug genug, meinen Rat zu befolgen. Roger wird seinen Mißerfolg einige Tage bedauern, im höchsten Fall einige Wochen! Und dann — das Pariser Leben wird ihn bald auf andere Gedanken bringen. Es ist dafür besonders geeignet — ganz auf das Neueste gerichtet — es wird ihn trösten. Mein Fräulein, Sie würden niemals in dieser Umgebung glücklich geworden sein! Täglich hätte man die schönsten Blumen Ihrer Seele unbarmherzig unter die Füße getreten. Außerdem — lassen Sie es mich aussprechen — warum wollen Sie nach Paris kommen? Verheiraten Sie sich doch in Noirmoutier!“

„Tante — hörst du es?“
„Gibt es auf der Insel keinen solchen, jungen Mann — einen guten Katholiken, der sich danach sehnt, Sie glücklich zu machen?“

„Aberdings, gnädige Frau, einen solchen Mann gibt es.“
„Sie kennen ihn?“
„Ja, ich kenne ihn.“
„Und Sie lieben ihn?“
„Seit meiner Kindheit!“
„Aber dann — aber dann!“
„Rolande sah lachend ihre Tante an, die — was wollte sie tun? — ebenfalls lachte.“

„Aber dann,“ wiederholte die Mutter, „auf was warten Sie noch?“
„Auf was wir warten, liebe gnädige Frau?“ rief die Tante, „wir warten auf den Zug, der um 21 Uhr abfährt und der morgen früh um 5 Uhr in Nantes eintrifft.“
„Wir werden aber vom Bahnhof Orsay abfahren,“ schloß Rolande. „Ich kenne jetzt genau den Fahrplan.“

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Der Abbe wollte der Tante nicht zu sehr zureden, ihre Reife aufzuschieben. Er verstand die niedergedrückte Stimmung der armen Frau, ihre Geldknappheit, und besonders fürchtete er, daß Roger Maude, der Rolande liebte, es versuchen würde, sich wieder bei der Tante einzuschmeicheln.

Es wurde beschloffen, daß Tante Cécile nicht mehr in das Hotel zurückkehren sollte, das sie in zu schlechtem Andenken hatte. Der Abbe würde hingehen, er würde alles ordnen. Dann würde er auf dem Bahnhof Orsay Fahrkarten lösen, das Gepäck aufgeben. Die Damen konnten ganz friedlich um 21 Uhr abreisen. Der Abbe überredete sie, daß sie tausend Dank von ihm annahmen, so konnten sie in Paris nicht hatten kaufen können.

Sie würden heute abend noch bei ihm essen. Der Abbe machte sich für den Nachmittag frei. Um 15 Uhr zeigte er den Damen die Avenue de l'Opera, (Opernstraße), die Siegessäule, die Tuilerien, den Place de la Concorde (Eintrachtspiaz), das Parlament, den Bois de Boulogne (Boulogner Wäldchen); mit Rotre Dame und dem Zoologischen Garten beschloß er die Fahrt. Tante Cécile war todtmüde, aber entzückt.

„Und die Kanäle?“ fragte sie, „Roger Maude hat mir so viel davon erzählt.“
„Das haben wir für das nächste Mal auf.“
„Das nächste Mal!“ — — —

Um 18.30 Uhr saßen sie dann an einem Tisch, der wie der in Paradou bestellt war, die Mutter des Abbes hatte sich alle Mühe gegeben, um ihre Gäste zu ehren. Die Speisefolge bestand aus einer abgetrockneten Suppe, einem Käseauflauf, Salat von Rebhühnern und einer wunderwollen Krems. Ein alter Bordeaux, den eine befreundete Familie dem Abbe geschickt hatte, erhöhte den Genuß. Tante Cécile tat den guten Dingen alle Ehre an; sie versicherte immer wieder, es sei viel zu viel!

„Sie müssen sich zwingen, mein Fräulein! Ich möchte auch, daß Sie, ehe Sie Paris verlassen, einen besseren Eindruck davon gewinnen. Das ist für mich eine Sache des Patriotismus. Eine Schwabe macht keinen Sommer, eine Familie Maude repräsentiert nicht das ganze Stadtviertel. Sie können mir glauben, es gibt viele gute Menschen hier.“

Die Mutter des Abbes hatte nicht vermutet, daß ihre Worte sobald befragt werden würden; kaum hatte sie geendet, als die Gartentür aufflog, mit einer solchen Wucht, daß sie gegen die Mauer schlug.

Der Abbe stürzte an das Fenster. Wenn das Roger Maude wäre?
„Aber nein! Es war nur ein Trupp Kinder aus dem Jugendbund. Sie hatten Tante Cécile und Rolande erkannt, als sie im Auto die Rebhühner-Straße hinunter fuhren, hatten dann gesehen, daß sie mit dem Abbe in sein Haus gingen. Rasch hatten sie sich entschlossen, die Damen zu begrüßen und ihnen — ganz nach der Sitte, die auf dem Montmartre herrscht — einige Blumen zu bringen. Sie hatten ihre Pfennige zusammengelegt und Blumen gekauft. O, keine kostbaren, denn auf dem Montmartre gibt es keine Reichtümer, aber man gibt von Herzen!“

Tante Cécile erkannte sie alle wieder, sie küßte sie. Sie war ganz gerührt. Die Kinder überbrachten eine feierliche Einladung:
„Sie müssen morgen in unseren Verein kommen, wir werden Ihnen den Bärengraben zeigen. Sie werden sehen, wie schön das ist!“

„Aber, meine lieben Kinder, wir reisen heute abend ab.“
„Sie wollen heute abend abreisen?“
„Ja!“

„Das dürfen Sie nicht! Sonntag wollen wir die Musikkapelle von Rouancourt vorführen. Das ist sehr schön. Dann werden wir Ihnen noch etwas ganz Besonderes vorsetzen! Nicht wahr, Herr Abbe?“

Einer von ihnen begann schon zu summen:
„In Rouancourt ist die Musik gar schön — —!“
„Wenn wir wieder einmal hierher kommen werden, meine lieben Kinder.“

„Dann lassen Sie doch Fräulein Rolande hier! Nicht wahr, Fräulein Rolande? Sie bleiben hier? Wir werden zwei geräucherter Heringe an das Banner binden, das ist zum Kranzfluchen.“

(Fortsetzung folgt.)

DRESDENSIA
Eigene Polsterwaren-Fabrik
Verkauf: Waisenhausstraße 27, Neustädter Markt 1, 1.

Reformbetten . . . ab 18.50
Aufgemaßbetten ab 8.00
Stahlnetze ab 8.00
Moselbetten . . . ab 50.00
Kinderbetten . . . ab 17.50
Unterbetten . . . ab 7.00
Stappdecken . . . ab 8.00
Bettdecken Pfl. ab 1.50
Schlafsofa . . . ab 80.00
Divane . . . ab 37.50
Nachtschränke, Isalotta, Rohbaarklösen, Zierklößen und Einziehklößen in riesiger Auswahl im bekannten Spezialgeschäft

„Schinke“
den seit 30 Jahren bewährten ärztlich empfohlenen Wermutwein
Dresden-N. 6, Metzger Straße 3
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- und Weinhandlungen

Kennen Sie
Schuhwarenhaus u. Reparatur R. Dörrschmidt
Dresden-A., 1, Rosenstraße 29 b
Sie kaufen beim Fachmann gut u. billig

Grabdenkmäler
in allen Steinarten, sowie Erneuerungen alter Anlagen
Gebrüder Ziegler, Bildhauer
Fernrät 27542 DRESDEN-A., Friedrichstr. 64

EIN ANRUF GENÜGT
wenn Sie Anzeigen aufgeben oder Drucksachen bestellen wollen. Einer unserer Vertreter kommt sofort zur Entgegennahme Ihrer Wünsche
Germania, Akt.-Ges. Filiale Dresden, Polierstr. 17
21012

Neues, zeitgemäßes Buch zur Missionsgeschichte
Unterhaltend Belehrend
Soeben erschienen
Von Bahia zum Amazonasstrom
Das Arbeitsfeld deutschen Franziskaner in Nordbrasilien von
P. J. Chrysostomus Strömer O. F. M.
133 Seiten oktav Text und 15 Seiten mit 22 Abbildungen steif kartoniert
3.— Mark.
Vorliegendes Buch ist als Frucht eines fast zehnjährigen Aufenthaltes in Brasilien und Niederschlag der Arbeiten, Studien und Beobachtungen des Verfassers entstanden. Gewiß ist in dem Buche auch von Indianern, von den Stromschnellen der Tapojoz (Amazonasgebiet), von gefährlichen Ritten durch die nordbrasilianischen Wälder die Rede, und es hält stellenweise den Leser in atemraubender Spannung. Dennoch ist das Buch zunächst kein lediglich unterhaltendes Buch. Erweiterungen des Wissens in missions-, länder- und völkerkundlicher Hinsicht, dann auch eine vertieftere Auffassung des missionarischen Auslandsdeutschentums zu vermitteln sind die dem Buche gesteckten Ziele.
Für jeden Missionsfreund von höchstem Interesse; auch für die reifere Jugend, Jungmänner und Studierende sehr geeignet.
Buchverlag Germania A.-G., Berlin SW 68

BISU - Stahl-Betten
Schlafzim., K. inderbetten, Stahlmatr., Polstr., Chaises, an jeder Teilzahlung, Katalog h. l. Eisenmöbel-Fabrik Suhl (Thür.)
Wenn's niemand macht, Oswald Macht!
Möbel all. Art
Schlafzimmer — Herren- und Speisezimmer, Salons, Chaiselounges — Köche
Gr. Auswahl! Bill. Preise! Günstige Zahlungsweise!
Möbel-Macht!
Dresden, Kaulbachstr. 11
Ecke Pillnitzer Straße

Pianos u. Flügel
erstes Marken (Blüthner, Bechstein, Kaim, Kaps u. a.) mit Garantie verkauft besond. preiswert
Teilzahlung!
R A B E
Dresden, Zirkusstr. 30

Billig
ist die kleine Anzeige, die wirbt in Ihrer Rubrik und bringt gute Erfolge

Kostenloser Wohnungstausch
Landrack
Dresden-A. 16, Nicolaistr. 3
MöBELTRANSPORT
SPEDITION ★ LAGERUNG

Druck-sachen aller Art
in moderner Ausführung liefert preiswert
Germania
H. G. für Verlag und Druckeret
Filiale Dresden
Polierstraße 17
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot Halle a. S. 390A
Fernspr. 10308
J. Starke & Sohn
Freiburger Straße 32
Kohlen - Koks Briketts

Wäschmangel
bei kleiner Kapitalanlage beste Rendite, Verleihung und Lohnunterstützung. Angenehme Zahlungsweise
Umbauten — Schutzvorrichtungen — Gänge — Entsch. — Laufen gratis.
Deutschlands berühmteste Mangel-Fabrik
Ernst Herrschmidt
Siegmar-Chemnitz